

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Jahrgang
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 294.

Wittwoch, 18. December 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ler bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement werden angenommen.
Kunstpferd-Kennzeichen für die Nummer des Kunstpferdes bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Rauter & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rauterstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des hiesigen Verwaltungsbereichs werden unter Bezugnahme auf die amtshauptmannschaftliche Verfügung vom 22. August 1884 — No. 1165 E —, die Anlegung von Verzeichnissen derjenigen Gartenbau- oder botanischen Anlagen, Schulen und Gärten, welche zum Zwecke der Ausfuhr von zur Kategorie der Rube nicht gehörigen Pflanzlingen, Sträuchern und sonstigen Vegetabilien über die Grenzen des Reichs regelmäßigen Untersuchungen in angemessener Jahreszeit unterliegen pp. betr., an sofortige Einreichung dieses Verzeichnisses bez. eines Vocalscheines, soweit dies noch nicht geschehen, hiermit ermahnt.

Großenhain, am 17. December 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

8067 E.

Rt.

Die Brot- und Fleischlieferung für das hiesige Armenhaus auf das Jahr 1902 soll vergeben werden.

Verfiegliche Offerten sind im Rathhaus, Zimmer Nr. 8, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, bis zum 26. December dieses Jahres abzugeben.

Riesa, am 18. December 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.
Dirigirt: Voeters.

Rt.

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung auf den Parzellen Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 des in Flur Gröbba gelegenen nördlichen Damms des Berleth- und Winterhofens bei Riesa soll für die Jahre 1902 bis mit 1904 anderweit verpachtet werden.

Pachtzinsangebote und zwar getrennt für jede der genannten Parzellen sind bis zum 21. I. M.

an die mitunterzeichnete Bauverwalterei, Schloßberg Nr. 9, abzugeben, während die näheren Pachtbedingungen und das Verzeichniß der einzelnen Parzellen im Dienstlokal des Herrn Hofmeister Straube in Gröbba eingesehen werden können.

Diejenigen Gebote, auf welche bis zum 31. I. M. eine Nachfrist nicht erteilt worden ist, sind als abgelehnt zu betrachten.

Riesa, am 10. December 1901.

Königliche Straßen- und Wasser-
Baupolizei I.

Königliche Bauverwalterei.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand giebt hiermit bekannt, daß die am 15. Nov. 1901 ausgeschriebene Stelle eines 2. Kirchenblendeis besetzt ist.

Riesa, den 18. December 1901.

Der Kirchenvorstand.

Verliches und Sächsisches.

Riesa, 18. December 1901.

Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in seiner gestrigen Sitzung auf eine Eingabe des Vereins selbständiger Ritzpiger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen bezüglich Vorschläge zu einem Gesetzentwurf zur Besteuerung der Boarenhäuser, dieselbe nach den in den Vorjahren in beiden städtischen Kollegien gepflogenen Verhandlungen als erledigt zu betrachten, ließ die Petition des Vereins Sächsischer Hausbesitzer-Vereine an die Ständekammer des Königreichs Sachsen, betreffend die Vermehrung der sächsischen Landtagswahlkreise auf sich beruhen und bewilligte einen Betrag von 435 Mark auf das Jahr 1902 zur Anschaffung einer Schreibmaschine für die Rathskanzlei. Ferner genehmigte man den Anschlag der im vormaligen Rettungshause untergebrachten Armenanstalt an die Reichstelephonzentrale, was einen jährlichen Kostenaufwand von ca. 63 Mk. erfordert, genehmigte eine Gehaltszulage von 100 Mk. jährlich an den Reichstheologen Jang im Schloßhofe vom 1. Januar 1902 ab, lehnte dagegen eine solche für den Reichstheologen Böhm ab. Sodann nahm man Kenntnis von einem Schreiben des Reichsbank an den Rath, entwerfend das Einverständnis mit dem vom Rath gemachten Vorschläge der Festlegung eines Beitrags zu den Einmietungskosten für die Reichsbankniederstelle in Riesa auf die ersten fünf Jahre in Höhe der von dieser zu zahlenden Gemeindeforderungen, sowie von einem Dankschreiben der Rathsboten Schätze und Drescher für die ihnen bewilligten Einkommensausbesserungen, und bewilligte schließlich einen Betrag von 1130 Mk. zur Anschaffung einer Notationsmaschine für den Schloßhof und Herleitung einer Nachfristung hierzu.

Se. Majestät der König beabsichtigt am morgenden Donnerstag mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen Georg und Friedrich August in Schönfeld bei Großenhain die Jaganten jagd des Herrn Kommerzherrn Frhr. v. Barga abzugeben.

Wie bereits gemeldet, hat die Sächs.-Böhm. Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft wegen des eingetretenen Frostwinters und der Treibschiffbildung den Schiffsfahrverkehr eingestellt und zwar auf der ganzen Sächs.-Böhm. Eisbreche.

Dem Stationsassistenten Hölzer in Stauchitz ist das Abbruchkreuz und dem Weichenwärter Friedrich Wilhelm Kammrich gen. Jenzsch in Stauchitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

S. K. K. In einer Sitzung der Dresdner Handelskammer wurde dieser Tage auch die Frage der Steuerreform und der Wohnungsgeldzuschüsse angeschnitten und von einem Redner geäußert, es erscheine dem Unerwarteten geradezu räthselhaft, warum die Regierung gerade in der Zeit wirtschaftlichen Niederganges den Beamten in Form von Wohnungsgeldzuschüssen ihr Einkommen aufbessern wolle. Das Gehelmiss besteht aber in dem Versprechen der Konservativen, den Beamten dieses Geschenk zukommen zu lassen. Aber das Versprechen sei in einer Zeit der Hochkonjunktur gegeben worden; es sei unvorsichtig gewesen, Dazwischen zu versprechen u. s. w. — Die „S. R.“ konstatiert, daß diese Angaben dem Thatbestand in keiner Weise entsprechen, vielmehr auf blinder Erkundung beruhen. Zum Beweise dieser Behauptung fügt sie sich auf die vorliegenden Berichte über die Verhandlungen des letzten Land-

tags. Die Königl. Staatsregierung hatte damals dem Ständen einen Gesetzentwurf über die Verordnungsordnung für das kombinierte Aufschlagsystem vorgelegt, der jedoch auf Antrag des nationalliberalen Vizepräsidenten Georg von der Finanzdeputation A. der Zweiten Kammer abgelehnt wurde, weil das kombinierte System die Staatsausgaben beträchtlich erhöhe und eine ungleich und zufällig wirkende Gehaltsausbesserung mit sich bringe, weil allein in Rücksicht auf die im Etat vorgesehene Beamtenstellenvermehrung nicht weniger als 4 1/2 Mill. Mk. gefordert seien und weil man endlich nach dem Inhalte der Thronrede sicher für einen der nächsten Landtage eine Vorlage um Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen zu gewärtigen habe, die im Grunde nichts Anderes sei, als eine neue Gehaltsverhöhung. Auf diese Erklärung der Deputation erklärte die Regierung ihrerseits, sie lasse für jetzt das kombinierte Aufschlagsystem fallen, indem sie gleichzeitig ankündigte, daß sie voraussichtlich noch dem gegenwärtigen Landtag (1899/1900) eine Vorlage wegen der Wohnungsgeldzuschüsse machen werde. Dieser neue Gesetzentwurf wurde Mitte Februar den Ständen mit Königl. Dekret Nr. 37 vorgelegt, fand aber deren Zustimmung nicht, hauptsächlich weil die Decksungsfrage nicht gelöst war. Ein Verprechen der Konservativen, die Wohnungsgeldzuschüsse zu bewilligen, wurde niemals gegeben, sondern nur die unerwähnte Zusage wohlwollender Bekundung; sie waren von der Ankündigung derselben in der Thronrede vielmehr ebenso überrascht, wie alle Welt, und sie stehen auch heute noch dieser Zusage mit reservirter Gegenüber als beispielsweise die Nationalliberalen. Die Verhandlungen am vergangenen Donnerstag und Freitag haben dies bewiesen.

— Vom Landtag. Die 2. Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen 18. öffentlichen Sitzung zunächst mit dem Entwurf eines Gesetzes, die den Abgeordneten zur Synode zu gewährenden Auskünfte betreffend. Nach demselben sollen diese Abgeordneten, sofern sie außerhalb Dresdens wohnen, von jetzt ab 12 Mk. (gegen 9 Mk. früher) Spesen erhalten, während die in Dresden wohnhaften Synodalen täglich 6 Mk. Däten beziehen. Die durch die Ständeversammlung beantragte Erhebung des vorgelegten Entwurfs wurde erteilt. Die Abstimmung gilt vom Tage der Einberufung der 7. ordentlichen Landtagssitzung. — Hierauf fand ein Gesetzentwurf, die Tagelöhner der Landtagsabgeordneten betreffend, zur Verhandlung, nachdem die in § 120 der Verfassungsurkunde zugesicherten Tagelöhner der Ständemitglieder für diejenigen, welche an dem Orte, wo der Landtag gehalten wird, wohnen, wöchentlich 6 Mk., für die übrigen 12 Mk. betragen. Auch dieser Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung zeigte die 1. Abtheilung der Zweiten Kammer an, daß sie die Wahlen der Abgeordneten Schubert-Euba, Schmoly-Schittwitz, Rittberger-Limbach geprüft und richtig befunden habe. Dieselbe Anzeige erhaltete die 2. Abtheilung hinsichtlich der Wahl der Abgeordneten Feld-Cortberg, Knobloch-Radeberg, Rehdardt-Reichenbach, Eder v. Quersurth-Schönhelberhammer, Welger-Löbtau und Wittig-Rabenau.

— Die Zahl der theologischen Kandidaten ist seit einigen Jahren in starker Abnahme begriffen. So ist bereits jetzt für den kirchlichen Hilfsdienst nicht genügend viel Kräfte zur Verfügung liegen. Es haben im Laufe dieses Jahres mehrere ausländische Kandidaten vor dem sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium die Anstellungsprüfung bestanden, um in den Dienst

der sächsischen Landeskirche eintreten zu können. Bei den wesentlich verbesserten Gehaltsverhältnissen der Lehrer an den höheren Schulen ziehen es diese anstellungsberechtigten Theologen vor, sich dauernd dem Schuldienst zu widmen. Der Wahlfähigkeitsprüfung vor dem Landeskonfessionarium unterzogen sich in diesem Herbst nur 15 Kandidaten (gegen 24 im Herbst 1900 und 28 im Frühjahr 1901), von denen 1 IIa, 4 II, 4 IIIa und 6 III als Concurse erklebten.

— Mit Schluß des Landtages, also im Frühjahr nächsten Jahres, tritt der Generalsekretär der nationalliberalen Partei im Königreich Sachsen, Herr Breithaupt, von seiner Stellung zurück. Zum Generalsekretär ist nunmehr Herr Dr. P. Behre, z. Z. in Frankfurt a. M., berufen worden. Derselbe wird bereits im Januar 1902 die Herausgabe der „Sächs. Nat.-lib. Correspondenz“ übernehmen.

— Die Auswanderung aus dem Königreich Sachsen betrug in den letzten 10 Jahren 22200 Personen. Davon gingen 222 nach dem europäischen Ausland, 19570 nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, 61 nach Mexiko, Centralamerika und Westindien, 1681 nach Südamerika, 427 nach Afrika, 58 nach Asien und 181 nach Australien und Polynesien. In der deutschen Auswanderungstabelle erscheint das Königreich Sachsen unter den 26 deutschen Bundesstaaten durchschnittlich an 16. Stelle.

— Die gewaltige Zunahme der Concurrenzen in diesem Jahre ist theilweise auch, wie in der Deutschen Juristenzeitung geltend gemacht wird, auf die Veränderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches gegenüber dem früheren Recht bei der Verhandlung überschuldeter Nachlässe zurückzuführen. Während früher die Erben oder Nachlasspfleger unter Umständen berechtigt waren, die Gläubiger außerhalb eines Concursverfahrens zu befriedigen, verbietet das Bürgerliche Gesetzbuch bei erkennbarer Nachlassüberschuldung eine außergerichtliche Befriedigung der Nachlassgläubiger. Erbe und Nachlasspfleger werden gehalten, wenn sie die Befriedigung einer Nachlassverbindlichkeit im Wege der Zwangsvollstreckung geübt haben, sie können zwar das Vorgehen eines Nachlassgläubigers im Wege der Zwangsvollstreckung nicht hindern, wohl aber beibringen, daß die Zwangsvollstreckung nicht über die zur Vollziehung eines Arrestes zulässigen Maßnahmen hinaus ausgeübt werde. Es bleibt hiernach den Erben oder Nachlasspflegern auch bei ganz klaren Verlassenschaften nichts weiter übrig, als die Concursverfahren zu beantragen, die dann nur davon abhängt, ob das Concursgericht den vorhandenen Activaanschlag als eine den Kosten entsprechende Masse ansetzt. Wie stark die Nachlassconcurrenzen gestiegen sind, ergibt sich daraus, daß im ersten Halbjahre 1899 im Deutschen Reich 234 Concurrenzen über Nachlässe eröffnet worden sind, dagegen im ersten Halbjahre 1900 554 und im ersten Halbjahre 1901 753. Es hat also die Zahl der Nachlassconcurrenzen sich in zwei Jahren um 164 Procent vermehrt. Auch an der erheblichen Steigerung der Zahl der wegen Masse mangels abgewiesenen Anträge auf Concursöffnung, die im ersten Halbjahre 1900 417, dagegen im ersten Halbjahre 1901 556 betrug, dürften die überschuldeten Verlassenschaften nicht unerheblich theilhaftig sein.

— Der kürzeste Tag und die längste Nacht am 22. December bringt uns zugleich Winters Anfang, der an diesem Tage nachmittags 2 Uhr, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, seinen offiziellen Einzug hält. Dieser kürzeste Tag

hat nur eine Länge von 7 Stunden 48 Min., die Nacht dagegen eine solche von 16 Stunden 12 Min., letztere nimmt also mehr als 1/2 von den 24 Stunden der Länge des astronomischen Tages ein. Schon der nächste Tag, der 23. Dezember, hat nach der astronomischen Berechnung zugunommen, freilich nur um unmerkliche Sekunden. Erst am 26. Dezember beträgt die Zunahme 1 Minute und am 31. Dezember drei Minuten. Auffallend dabei ist, daß bis zum Ende des Monats durch immer späteres Aufgehen der Sonne der Tag sich noch weiter verlängert und nur durch das spätere Untergehen sich verlängert, daß bereits am 19. Dezember beginnt. Das beiderseitige Zunehmen beginnt erst Anfang Januar, freilich merkt man erst nach Wochen, und zwar nur an ganz hellen Tagen, etwas davon, weil trübes Wetter mehr verlängert, als die Minuten Unterschied betragen.

Die Befetzung von Urnen auf Friedhöfen ist bekanntlich bisher unstatthaft gewesen und es mußten diesbezügliche Gesuche daher abgelehnt werden. Auf eine derartige Abklärung Seitens der Kirchen-Inspektion ist der betreffende (Dresdener) Gesuchsteller bei dem evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrat vorstellig geworden. Letzteres forderte in dieser Angelegenheit von der Kircheninspektion Berichterstattung und hat hierauf mittels Verordnung bekannt gegeben, daß es nach Vernehmung mit dem kgl. Ministerium des Innern, sowie nach Gehör des ständlichen Ausschusses der Landesherrschaft beschloffen habe, nicht weiter zu verwehren, daß Gefäße mit den Ueberresten durch Feuer bestatteter Leiden auf Gottesäcker (kirchlichen Begräbnisplätzen) unter die Erde gebracht werden, wenn es ohne jede Felleckheit und unauffällig, auch ohne nochmalige äußere Kennzeichnung der Unterbringungshätte als einer solchen, die ein Aufgehens berge, geschieht. Die Entschlüsselung im einzelnen Falle ist den Kircheninspektionen überlassen worden, die aber die Bewilligung nicht ohne vorgängige Zustimmung des Kirchenvorstandes zu erteilen haben.

W. G. H. S. Seinem Leben ein jähes Ende machte am Sonntag früh der 59 Jahre alte Gutsbesitzer Ferdinand Kitter von hier auf seinem Gute in Borogel bei Mühlberg. Er littene Gebrechen schienen den ehrenwerthen Mann, der sich des besten Ansehens erfreute, in den Tod getrieben zu haben. Im Mai vorigen Jahres traf ihn ein harter Schlag. Sein erwachsener Sohn Otto erkrankte damals in der Verzweiflung über einen schweren Waldbrand im Borogel und Gohrischer Revier. Diesen Schlag hat der nunmehr auch freiwillig aus dem Leben geschiedene Vater niemals ganz überwinden können.

D. H. Ein bedauerlicher Jagdunfall ist von Zeuditz zu melden. Herr Rittergutsbesitzer Wale auf Kötz hatte das Unglück, den als Treiber mitgehenden Knaben Griehl, Sohn des Wirtshausbesizers gleichen Namens, durch einen Schuß ins Bein zu verletzen. Nach Aussage des Arztes, der den armen Jungen behandelt, dürfte das Bein wohl gar steif bleiben.

Wittwilda, 16. Dezember. Ein Schutzmann, der 6 Jahre als Soldat gedient hat, wurde jetzt von Oesterreich als dortiger Unterthan reklamiert, da sein Vater aus Oesterreich stammt. Der Bruder hat ebenfalls in Sachsen gedient. Für den Schutzmann ist die Maßnahme umso schwerer, weil er verheiratet, Vater mehrerer Kinder und schon 33 Jahre alt ist.

Pirna. Um die Oftern n. J. an den Volksschulen hier neu zu ertüchtenden beiden ständlichen Lehrstellen haben sich bis jetzt nicht weniger als 112 Bewerber aus allen Schulkonfessionsbezirken des Landes beworben.

Pulsnitz, 18. Dec. Der aus Laußitz bei Königsbrück gebürtige Soldat Dolge von der 8. Kompagnie des 178. Regiments (Ramenz) stahl im Gasthof Böhmisch-Bollung aus einem Portemonnaie ca. 45 Mark und ein Taschentuch. Es gelang, den Dieb auf dem Bahnhof zu verhaften. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis hat er sich dann aus Furcht vor Strafe erhängt.

Zittau. Der hier verstorbene ehemalige Gasthofbesitzer Hermann Wehner erbliebte eine seinen und seiner Gattin Namen tragende Stiftung von 12 000 M., deren Zinsen an arme Männer und Frauen verteilt werden sollen. Ferner vermachte er der Armenverwaltung 3000 M., deren Zinsen zur Erhaltung armer Schulkinder verwendet werden sollen. 3000 M. erblieb ferner die Ferienkolonie, 2000 M. die Verwaltung der Kirchengemeinde und je 1000 M. der Verein zur Rettung verwaisteter Kinder, der Verein M. Smitz M., und zwar für Wohlthätigkeitszwecke, sowie die Schützenvereinskasse.

Grimma, 17. Dezember. Der Rechnungs-Ausschuss berichtete in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die Stadt-Kassenrechnung für Grimma vom Jahre 1898, wobei festgestellt worden ist, daß bei verschiedenen Posten die Voranschläge des Haushaltsplanes bei Weitem überschritten worden sind. So z. B. erforderte das Rathaus einen Bauaufwand von 5700 M. (gegen 4000 M.), die Kaserne hat das in ihr angelegte Capital unter Verächthigung der nötigen Schuldentilgung mit 2,38 Prozent verzinst, jedoch die Stadt 9023 M. zuzuschlagen mußte. Der Stadtwald erfordert 136 M. Zuschuß, die Schleusen 9300 M., Straßen und Wege 15 000 M., die Straßenbeleuchtung 9353 M., die Militär-Quantierung 16 127 M. (an welcher Belastung die Stadt noch bis zum Jahre 1905 zu tragen hat), ferner die Realschule 11 214 M. und die Volksschule 39 913 M., die Armenpflege 8263 M. und das Stadt-Krankenhaus 2100 M. An Gemeindeforderungen wurden statt 99 000 M. 105 015 M. aufgebracht.

Freiberg. In der Dynamitfabrik bei Freiberg floß gestern Nachmittag 10 Minuten vor 1 Uhr in Folge Explosion eine Gelatinebude in die Luft. Die in der Bude beschäftigten Arbeiter Wilmers aus Gildersdorf und Heinrich aus Oberbohrisch wurden getödtet, der Dynamitarbeiter Weibel aus Niederbohrisch ist schwer verletzt worden. Mehrere Arbeiter trugen leichtere Verletzungen davon. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache der Explosion konnte nicht festgestellt werden, wahrscheinlich ist sie auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Die beiden tödtlich Verunglückten waren erst seit kurzer Zeit verheiratet. Die Schwerverwundeten wurden in das Stadt-Krankenhaus zu Freiberg gebracht.

Altingenthal. Markhausen war am Sonntag Abend unternommen hatte. Im Besitz der sauberen Gesellschaft wurde noch ein Barbetrag von 84 M. vorgefunden.

Meerane, 16. Dezember. Den Hauswebern der hiesigen Firma W. & S. Schmieder wurde dadurch eine angenehme Weihnachtsfreude zu theil, daß zum Andenken an den verstorbenen Herrn Ludwig Schmieder alle bei der Firma beschäftigten Meister, darunter auch solche aus Glauchau und dem Wälzengrund, je 10 M. erhielten. — Seit Sonnabend voriger Woche hat das Arbeitspersonal der hiesigen mechanischen Weberel von Frode und Baum die Arbeit niedergelegt. Wie verlautet, wünscht die Firma, daß bis Abends 7 Uhr gearbeitet wird, womit die Arbeiter sich nicht einverstanden erklären; sie wollen nur bis 6 Uhr arbeiten.

Schönheide, 16. Dezember. Am Sonnabend stürzte hier ein Schornsteinleger vier Stockwerke hoch vom Dache in den Hof hinab. Er starb infolge schwerer Schädelverletzungen in kurzer Zeit.

Niederwiesa, 16. Dezember. Der Zimmermann Berger wurde von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet.

Hainichen, 16. Dezember. Unter dem Namen „Gellert-Tisch“ haben sich in Chemnitz, Leipzig, Frankenberg und Mittweida Vereinigungen hainichener Landleute gebildet, deren Hauptzweck ist, auf ein in Hainichen zu veranstaltendes Helmschiff fest hinzuwirken, sowie auch das Andenken des in Hainichen gebornen Fabel- und Lieberdichters Christian Fürchtegott Gellert zu pflegen. Das Jahr 1903 ist zur Abhaltung eines Helmschiffes in Hainichen in Aussicht genommen worden.

Reipzig, 16. Dezember. Während kurzer Abwesenheit seiner Mutter, der Maurerweibchen Wötcher hier, hat sich ihr dreijähriger Knabe derart schwer am ganzen Körper verbrannt, daß er gestern früh verstorben ist. Der Kleine hat mit aufgefundenen Streichhölzern gespielt.

Auerbach, 17. Dezember. Der seit Oftern 1899 als bejodetes Rathsmittelglied in Zittau angestellte Herr Stadtrath Schiller ist gestern Nachmittag in gemeinsamer Sitzung des hiesigen Rathes und der Stadtverordneten zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

Friedrichsgrün, 17. Dezember. Der evangelische Arbeiterverein hier hat eine Erklärung gegen das Duellwesen erlassen, worin der Zweikampf als sündhaft und verwerflich, seine Duldung als im Widerspruch mit Religion und Rechtsgefühl des Volkes bezeichnet und verlangt wird, denselben unter jeden anderen Angriff auf das Leben eines Mitmenschen strafrechtlich zu verfolgen. Die evangelischen Arbeitervereine Deutschlands werden um Beitritt zu dieser Erklärung ersucht.

Lunzenau, 14. Dezember. Am Freitag früh verunglückte der in Schlalsdorf wohnhafte Feuermann Liebergeit in der Refektorie der Vogel'schen Papierfabrik. Er erlitt ebenfalls beim Ausleiten eines ganz schwachen Rlemens, welcher ihn mit nach oben zur Klemmwinde zog und ihm eine Hand bis zum Ellenbogen ganz abriß, die andere bis zum Handgelenke soweit, daß dieselbe nur noch an dem Fingers hing. Liebergeit ist erst 29 Jahre alt und verheiratet.

Großschönau. Verhaftet wurde hier die aus Böhmen gebürtige Fabrikarbeiterweibchen Perschel, die in Oberhennersdorf bei Rumburg wohnte und in Seltschendorfs arbeitete, nachdem sie überführt worden, ihren 7 Monate alten Knaben lebend in die Wandau geworfen zu haben, wofür das Kind später als Leiche aufgefunden worden war.

Deßnitz i. B. Einen lobenswerthen Beschluß hat auf Anregung der Gemeinde Deßnitz i. B. die Direktion des dortigen Schachtes „Deutschland“ gefaßt. Nach diesem wurden 40 italienische Arbeiter entlassen und durch Anschlag bekannt gemacht, daß 30 inländische Arbeiter dafür in Arbeit treten können. Bei der bestehenden Arbeitslosigkeit hat es das Werk für richtig erachtet, erst der inländischen Arbeiter zu gedenken und diesen zu einem sicheren Brote zu verhelfen.

Vorna. Der Obersteiger Carl August Wöhl auf Braunkohlenwerk Reuthen-Wyhra ist am Sonnabend Nachmittag nach Unterbringung einer Summe von ca. 1300 M., welche zum Lohne bestimmt war, rächtig geworden. G. ist mit einem Rad, das er sich geborgt, angeblich hierher nach Vorna gefahren. Bis jetzt fehlt jede Spur.

Leipzig. Im Leipziger Regierungsbezirk ist seit einiger Zeit eine außerordentlich schädliche Seuche bei Schweinen beobachtet worden, deren Charakter bis jetzt sich nicht hat genau feststellen lassen. In vier Schlachthausbezirken mußten infolge des Ausbreitens der Seuche 235 Nothschlachtungen vorgenommen werden, außerdem kamen 109 Kreutzungen vor. Gegenwärtig ist die Seuche stark zurückgegangen, ihr Wiederansbruch steht aber nach Ablauf des Winters zu befürchten. Die thierärztliche Hochschule in Dresden stellt an zahlreichen Kadavern Untersuchungen an, außerdem wird sich die kgl. Veterinärkommission mit der Sache zu befassen haben.

Leipzig. Die Verhaftung einer Berliner Auskrecher-Gesellschaft ist in Leipzig gescheit. Aus dem Zuge heraus wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein aus Posen gebürtiger 16jähriger Laufbursche, der seinem Arbeitgeber in Berlin eine Summe von 200 Mark unterschlagen hatte und dann rächtig geworden war, verhaftet. Das gleiche Schicksal traf einen 17jährigen Müßelpolter aus Berlin, sowie zwei Berliner Schulknaben im Alter von 13 bez. 14 Jahren, in deren Begleitung der vorerwähnte Defraudant eine Vergnügungstour nach der Pleißstadt

unternommen hatte. Im Besitz der sauberen Gesellschaft wurde noch ein Barbetrag von 84 M. vorgefunden.

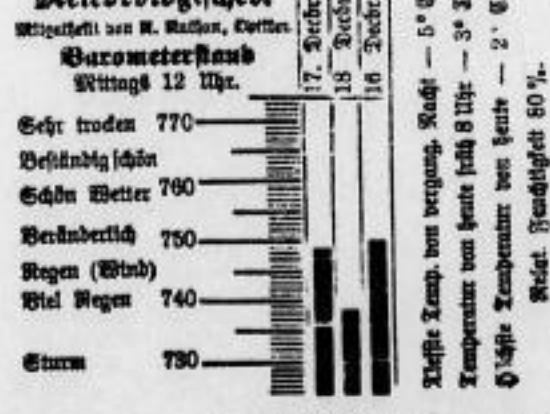
Aus aller Welt.

In Solingen, Kreis Ludau, erschloß sich, wie die „Frankf. Oberzeitung“ meldet, der städtische Steuererheber Schulz. Eine Revision der von ihm verwalteten Kassen ergab, daß er jahrelang bedeutende Unterschlagungen begangen hat, deren Umfang bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. — In Saint Julien (Dep. Ardennes), wurden durch die Explosion einer Dynamitmine zwei bei dem Bau einer Eisenbahnlinie beschäftigte Arbeiter getödtet, drei Arbeiter wurden verletzt. — Ueber 1000 Mitglieder des Scheerenfleischervereins zu Solingen haben die Arbeit niedergelegt, weil der Verein der Scheerenfabrikanten jene Schleifer, die nicht zu den von ihm erstrebten niedrigeren Preisen arbeiten wollten, ausgesperrt hat. — In Canton (China) wüthete vorgestern eine fürchterliche Feuersbrunst. Ein großer Theil der Stadt stand in Flammen. Das Feuer hatte eine Länge von einer englischen Meile und eine Breite von einer halben englischen Meile. 8000 Häuser sollten bereits niedergebrannt und viele Menschenleben zu beklagen sein. — Die Universität Jen a wird nach einem von den betheiligten Regierungen gefaßten Beschluß vom 1. April 1902 ab junge Damen, die das Lehrentinnen-Examen abgelegt haben, als Hörerinnen in der philosophischen Facultät zulassen. — Johannes Gutzzeit, der durch seine Vorträge und Schriften, sowie durch die von ihm beliebte eigenartige Kleidung auch in Sachen eine Zeit lang eine bekannte Persönlichkeit war, ist nach einer Meldung aus Detmold in recht bedrängten Verhältnissen gestorben. — In Passendorf bei Halle überfielen 3 Einbrecher den katholischen Pfarrer im Schlafzimmer. Der sich wehrende Geistliche wurde durch Schläge mit Knütteln arg zugerichtet. Die Missethäter entkamen. — Aus Prag wird berichtet: Am Sonntag stiegen auf der eingelegten Strecke Prag-Lieben-Bystochan der ehemals kriegerischen elektrischen Straßenbahn zwei Wagen zusammen. Der eine Wagenführer Namens Hajek verließ, als er sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, seinen Wagen, indem er absprang. Beim Sprung stürzte er, stieß mit dem Kopf an den Wagen und blieb mit zerquetschtem Schädel sofort todt liegen. — Ein Erdbeben, das fünf Sekunden anhielt, wurde gestern in Agram beobachtet. Die Bevölkerung geriet in große Unruhe, weil viel Schaden angerichtet wurde. — In Budapest warf im Fieberwahn die Frau des Bureaudieners Stefan Erdel ihr zweijähriges Kind vom zweiten Stock in den Hof hinab und sprang nach. Weder Mutter noch Kind wurden in dessen ernstlich verletzt. — Aus Reustadt (Pfalz) wird gemeldet, daß in Freinsheim durch Großfeuer sechs Bauernhöfe eingeschert wurden. — Wie man aus Kiel meldet, stürzte auf hoher See der Schiffsjunge Bieling vom Schulschiff „Moltke“ bei dem Manöver „ausentern“ vom Deck in das Meer. Leutnant Wehner, der sofort nachsprang, konnte den Jungen zwar noch lebend in ein Rettungsboot bringen, jedoch starb Bieling bald darauf. — Auf einem Neubau in Hosena (Oberlausitz) sind zwei Ganblanger, die in einem durch einen Colosseus erwärmten Zimmer übernachteten, durch Gase erstickt. — Die in Gesebach i. m. Hamburger Landgebiet belegene Glasfabrik der Gebrüder Weher ist in Flammen aufgegangen. Das Feuer entstand in der Demijohnschleierei. 80 000 Demijohns (Korbflaschen) sind vernichtet. — Ein Mordversuch ist gegen die verwitwete Bauerngutsbesitzerin Burisch zu Ragow bei Lübbenau verübt worden. Der Thäter ist nachts in das Haus eingedrungen und hat die Frau zu erdroffeln versucht. Als der Thät verdächtigt wurde der Schwiegerjohn der Witwe verhaftet. — Auf der neu erbauten Eisenbahn Beesow-Lübben hat der Güterverkehr eingestellt werden müssen, weil die massive Spreibrücke bei Briesch schadhast geworden ist und bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden kann. Die Züge fahren auf beiden Seiten nur bis zur Brücke; der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Bermischtes.

Eine Ballonfahrt mit unglücklichem Ausgang unternahm jetzt der Luftschiffer Wouffet in Bordeaux. Derselbe stieg vom Bastideplatz beim Pariser Bahnhof auf, als sein Ballon in etwa 200 Meter Höhe einen großen Riß erhielt in dessen Folge er mit Pfeilgeschwindigkeit sank. Dieser Unfall ereignete sich in dem Augenblicke, wo der Ballon nahe der Eisenbahnbrücke über der Garonne schwebte. Der Luftschiffer wurde bei dem Sturze aus der Gondel geschleudert und fiel in den Fluß. Glücklicher Weise hatten einige Schiffer dies bemerkt und konnten ihn aus dem Wasser ziehen. Er hatte keinen Schaden genommen, und man hofft, daß ihm das kalte Bad nichts schaden wird. Der Ballon wurde ebenfalls aufgesperrt.

Metereologische.



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. December 1901.

Berlin. Großfürst Michael ist gestern Abend von Berlin wieder abgereist. Vor der Abfahrt fand ihm zu Ehren ein Diner statt in der russischen Botschaft, das einen überaus freundlichen Charakter trug.

Berlin. Dem Reichstag ging ein Antrag der deutsch-sozialen Reformpartei auf Errichtung kaufmännischer Schlichtungsgerichte zur Entscheidung handelsgewerblicher Streitigkeiten zwischen Handlungsgehilfen, Lehrlingen und Prinzipalpaaren zu.

Kiel. Der Meeresfischer wurde in der Person eines aus Oberbayern stammenden, von der Universität wegen Diebstahls verwiesenen Studenten der Medizin, festgesetzt.

Paris. Der frühere Reichskämmerer in Berlin, Herr von K., ist gestern Abend plötzlich gestorben.

Paris. Zwischen dem Marineleutnant de Reson, der kürzlich wegen seines Romans, in dem er mehrere Offiziere und Beamte verunglückt hatte, abgesetzt worden war, und dem Marineleutnant Koublot, der sich durch mehrere Anklagen in diesem Roman getroffen sah, fand ein Duell statt, in dem de Reson leicht verwundet wurde.

New York. Dem Senat wurde ein neuer Gesetzesentwurf betreffs der Einwanderung unterbreitet. Derselbe bestimmt, daß die Einwanderer einer Prüfung unterworfen werden sollen, um ihren Bildungsgrad festzustellen, und daß ferner Instruktionen erteilt werden sollen, um an den Landungsplätzen die postgelichen Ausweise der Auswanderer zu prüfen und dadurch Anordnungen fernzuhalten.

New York. Der durch die Ueberschwemmungen verursachte Schaden ist besonders groß in Pennsylvania und Maine; er wird auf fünf Millionen Doll. geschätzt.

London. Central News* meldet aus New York, der Kaufvertrag über die dänischen Antillen sei gestern von Staatssekretär Fay und dem dänischen Gesandten unterzeichnet worden. Der Kaufpreis betrage 22 1/2 Millionen Franks; die Inseln würden dieselbe Verwaltung erhalten wie die Philippinen. Der Vertrag sei bereits unterwegs nach Kopenhagen zur Ratifizierung.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 16.: Während der verfloffenen Woche wurden 31 Buren getötet und 7 verwundet; 372 Mann wurden gefangen genommen und 48 Mann haben sich ergeben. Nach eingehender Beschreibung der Einzelheiten der verschiedenen im Gange befindlichen Operationen schließt Ritchener Bericht, es befällt ihn, daß Martij ernstlich verwundet worden ist. Die Fortschritte eines Teiles der letzten Woche seien sehr befriedigend. Die einzelnen Truppenabteilungen operierten sehr eifrig. Alle Truppen seien von vorzüglichem Geist besetzt und leisteten das Beste, um den hartnäcklichen Widerstand des Feindes zu brechen.

London. Lord Ritchener meldet aus Belfast vom 17.: General French berichtet, der Kommandant Krüger ist bei dem Versuch, die Blockhauslinie in der Nähe von Hannoverroad zu überschreiten, schwer verwundet und gefangen genommen worden.

London. Daily Mail* meldet aus Brüssel die Rede Kosebergs habe einen großen Eindruck auf den Präsidenten Krüger gemacht, aber dieser sei darum doch weit entfernt davon, an eine Aufgabe der Unabhängigkeit der Burenstaaten zu denken.

Pretoria. In der Nacht auf den 14. December machten die Buren an zwei Stellen vergeblich den Versuch, die Blockhauslinie, die von Standerton nach Middelburg führt, zu überschreiten.

New York. Der Bureaugeordnete Hill erklärt, der Krieg sei eigentlich nur eine Pferdefrage; die Entscheidung hinge ab von der Zahl der Pferde, die England ankaufen könne. Der Ankauf dieser Pferde sei jedoch den Buren gleichgültig, da sie sich schließlich doch der Pferde bemächtigen. Die Buren könnten den Krieg noch fünf Jahre fortsetzen, und dazu würde England aus finanziellen Gründen nicht im Stande sein.

Marktberichte.

Mieja, 18. December. Butter per 100 Kil. 2,40 bis 2,60. Eier per 100 St. 2,0 bis 2,40. Getreide per 100 Kil. 1,90 bis 2,00. Mehl per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Rohwolle per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Zucker per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Kaffee per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Tee per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Kakao per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Schokolade per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Pfeffer per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Gewürze per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Rohleder per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Tierhäute per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Pelze per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Seide per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Wolle per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Eisen per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Kupfer per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Zinn per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Blei per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Silber per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Gold per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Münzen per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Wechsel per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Transport per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Versicherung per 100 Kil. 1,50 bis 1,60. Sonstige per 100 Kil. 1,50 bis 1,60.

Fahrplan der Kieser Strassenbahn.

Table with columns for departure times (Abfahrt) and arrival times (Ankunft) for various stations along the Kiesel Street tram line.

Wir machen wiederholt und auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir erst nachmittags eingehende Anzeigen nicht mehr in die Abends zur Ausgabe gelangende Nummer d. Bl. aufnehmen können. In Folge der erhöhten Auflage und infolge vieler Unannehmlichkeiten bei verspäteter Ausgabe können wir diesbezüglichen Wünschen fernerhin nicht mehr entsprechen. Wir bitten dringend, uns Anzeigen, insbesondere größere, um denselben die nötige Sorgfalt in technischer Beziehung zuwenden zu können, stets halbmöglichst, spätestens aber bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages betr. Nr. zuzusenden.

Dresdner Börsebericht des Kieser Tagesblattes vom 18. December 1901.

Large financial table containing market reports for various commodities, bonds, and stocks. It includes columns for 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Obligat.', 'Bankaktien', and 'Diverse'. Each entry lists the instrument name, its price, and the exchange rate.

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Kiesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürfengängiger Werthpapiere. Safe-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.



Aug. Kassel & Sohn Messia-Loumatisch. Zeigen hierdurch erachtet an, daß wir Sonntag, den 22. d. Mitt. mit einem hübschen Transporthier guter Ardenner Arbeitspferde eintreffen und stellen diese zu selbstigen Preisen zum Verkauf.

500 Mark werden sofort oder bis 1. Jan. zu leihen gesucht. 10procentige Sicherheit od. f. d. Hypothek kann gestellt werden. Selbst darüber werden od. Ihre Adr. unter 500 V. H. in d. Exped. d. Bl. niederzul.

Aushilfe zum Bedienen, auch wird gute Stellung angenommen zu ev. Bismarckstr. 48. III r. Da Mariaschiner Braunkohlen offerirt in allen Sorten billiger als Schiff in Kiesa Oscar Gantusch.

Schulranzen, Koffer, gute Sattlerarbeit, Hand- und Damentaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Brieftaschen, Postträger empfiehlt E. Hammitzsch, Hauptstr. 63.

Penkunar ohne Kinder sucht 1. Jan warme Stube, Kammer und Küche in Gröba od. Weiba. Offerten an Wilhelm Bauer, Vorderhof bei Gröba, senden.

Wohnung für 76 Mk. an ver-letzen Weiba 266. Freundl. Wohnung sofort zu vermieten. Wohnjahr oder später befristet. Mühle Bauhof. Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben u. Kammer od. 1 Stub. 2 Kammer. Part 1 od. 2 Tr. 6 1/2 200 Mk. per 1. April 1902 zu m'ieb. gel. Offert. bis 24. d. M. unt. O. M. 200 an die Exped. d. Bl.

25-30000 Mk. auf neuerbautes Grundstück sofort oder später bei 5% Zinsen gesucht. Off. unt. K 200 in die Exped. d. Bl. erb. Ein Hausmädchen nicht unt. 18 J. wird zum 1. od. 15. Jan. in eine Villa in die Niederstraße bei Köpchenbröde gesucht durch Frau Gertha Köpchen.

Badeeinrichtungen, Sitzbadewannen, Fußbadewannen, Kumpfbadewannen, Schaufelbadewannen hält größter Vorrat Ernst Weber, Kämpferstr., Rantanenstr. Badewannen auch selbstw. b. D.

Knabenanzüge reizende neue Sachen. Burschenanzüge Herrenanzüge zu billigsten Preisen bei Franz Heinze.

Zu vermieten eine Wohnung für 650, 700, 1200 bis 1400 Mk. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Parterrewohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Januar zu beziehen Gröba 35 V.

Schäfer's Rothwein-Bunsch, 1/2 Flasche Mk. 2.-, 1/4 Flasche Mk. 1.-, ist hochfein im Geschmack und nicht kopfschmerzend.

Kanonofen und Röhre billigst. A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Ernst Weber, Kämpferstr., Rantanenstr. Badewannen auch selbstw. b. D.

Die Parterrewohnung Albertplatz 9 ist zu vermieten, 1. April befristet. Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, mit Gartengrund u. Bleichplatz, ist zu vermieten u. 1. April 1902 zu beziehen. R. Reiche, Bismarckstr. 31

Ein Ferkel wird in gute Pflege auf's Band genommen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schäfer's Rothwein-Bunsch, 1/2 Flasche Mk. 2.-, 1/4 Flasche Mk. 1.-, ist hochfein im Geschmack und nicht kopfschmerzend.

Kanonofen und Röhre billigst. A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Ernst Weber, Kämpferstr., Rantanenstr. Badewannen auch selbstw. b. D.

Christbaumlichter, Wachsstücke
 weiß und bunt, in Wachs, Stein und
 von reinem Bienenwachs, weiß, gelb und decoriert,
 nach Wunsch und in Formen, gut brennend, empfiehlt
Ottomar Bartsch, Riesa
 nur Wettinerstraße 21.

Christbaumconfect
 in großer Auswahl

Matronen, Leb- und Honigtuchen.
 Um gütigen Sulpruch bitte:

Frau W. Zschiesche,
 Hauptstr. 11, Ecke der Schützenstr.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 60/62 Riesa Telefon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.



Photograph. Apparate

und alle Utensilien für Amateur-
 Photographie empfiehlt billigst

Richard Nathan, Hauptstr. 57.

Unterricht beim Kaufe gratis.
 Dunkelkammer zur Verfügung.

Reinh. Pohl Nachf.

Riesa, empfiehlt

Pa. neuen Kronen-Summer
 Deutsche u. engl. Anchovis-Paste
 Astrach. Caviar
 Malozol Beluga-Caviar
 Feinsten ger. Lachs, ausgehället u. in Dosen
 Neue Delfardinen, div. Marken
 Ostsee-Seringe in div. Saucen
 Seringe und Kal in Gelee
 Nieren-Briden, lose u. in Dosen
 Bratheringe " "
 Ostseeheringe " "
 u. A. m.

Feinsten Schweizer Käse
 " Edamer "
 " Roquefort "
 Echt franz. u. deutsche Camemberts
 Kronenkäse, Neuschatteler
 Frühstückskäschen
 Div. deutschen Käse.

Colonialwaaren - Cigarren

Delicatessen - Weine

Weihnachtsgeschenke

Empfehle hierzu sehr billige
 in vorzüglichen Qualitäten:
 1 feinst. Frauenstich u. Sorge 1 W. 20 Pf.
 1 Paar Taschentücher m. Bild 1 - 20
 1 Bettuch, gestümt 1 - 20
 1/2 Dbd. reinl. Servietten,
 60/60 groß 2 - 75
 1/2 Dbd. lein. Handtücher 1 - 70
 1/2 " " Taschentücher 1 - 20
 1/2 " " Wischtücher 1 - 20
 1/2 " " Triumphstaudtücher 60
 große weiße Schürzen Stück 1 -

Die so beliebten reinleinen feiner
 Taschentücher Stk. 25, 30 u. 40 Pf.
 wieder vorzüglich in prachtvollen Quali-
 täten. Auswahlendung bereitwillig.
 Der Verkauf findet auch Sonntag statt.
Bismarckstr. 45.

Martha Schwarz.

Wer schnell u. billig Stellung
 haben will, der verlange per Postkarte die
 Deutsche Vakanzen-Post-Listungen.

Achtung!

Wer einen wirklich dauerhaften, prak-
 tischen Hosenträger haben will, geh-
 in das Handlung- und Bandagerie-
 Geschäft von **Otto Heinemann**, Wett-
 nerstr. 7. Größtes Lager am Plage
Gehäkte Hosenträger werden
 geschmeidvoll und sauber garniert, ge-
 reogene repariert.

Schaukelpferde

von 5 Mark an.
 Feinst. Straußes Nachf.

Christbaumconfect

Selbmann, Hauptstr. 83.

Glas- und Porzellanwaaren

reiche Auswahl
A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Zum preiswerten Einkauf von Weihnachtsgeschenken
 halte ich mein reichhaltig assortiertes Lager in
**Parfümerien, Toilette-Seifen
 und Kartontagen**
 von den einfachsten bis zu den elegantesten bestens empfohlen.
Sämtliche Parfüms auch aufgezogen.
 Weihnachtstergen und Wachsstock, weiß, gelb, bunt, in festem Bienen-
 wachs von prächtigem Wohlgeruch.
Lametta (Engelhaar),
 Christbaumschnee, Lichthalter, Diamantine und sonstiger
Christbaumschmuck.

Central-Drogerie

Oskar Förster.
 Drogen. - Parfümerien. - Toiletteartikel.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Kaffeeservice	Messerschneidmaschinen	Kaffeemöhlen
Tortensplatten	Wringmaschinen	Rüchenswaagen
Waschgarnituren	Reibmaschinen	Emaille-Körbe
Bier- u. Bistorservice	Dahl-Plätten	Rohlenkasten
Diaphanienbilder	Glas-Plätten	Schirmständer.

Reizner
 und Steingut-Zwiebelmuster-Geschirre u. c.
 Große Auswahl! Solide Preise! Beste Bedienung!
F. H. Springer, Inh. Arthur Koblek.

Gummi-Schuhe

echt russisch und deutsches Fabrikat
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Paul Grossmann.

Achtung! Riesa Achtung!
 Hauptstraße 71.
 In dem Gold- und Silberwaaren-Geschäft von
Otto Hommel
 findet der Verkauf von Gold-, Silber-, Messingwaaren, Uhren, Brillen
 und Kleinern
 zu herabgesetzten Preisen statt.
 Der Konfuzdvertwarter.

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in reichster Auswahl und zu sehr billigen
 Preisen bei
Adolf Richter, Riesa.
 Gegründet 1853. Telefon 126. Gegründet 1853.
 Glas-, Porzellan-, Stahl-, Nickel- und verfilberte Waren,
 Lein-, Spiegel- und Gardinenrahmen, Nähmaschinen und Schneid-
 er, Emaille-Geschirre, Waagen, Wasch- und Ringelmaschinen, Guss- und
 Rührgeräthe, Coe-Nachmittel, Beleuchtungsgeräte u.
 Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir die liebliche Hülle unsrer unergreiflichen
 Entschlafenen, meines hochgeliebten Gatten, unsrer lieben Vater,
 guten Sohnes und Bruders
Wilhelm Ernst Stieler
 zur ewigen Ruhe gebietet haben, drängt es uns, allen für die
 uns in unseren schweren Tagen bewiesene Teilnahme herzlichst
 zu danken. Unser Dank gilt vor allem unserm verehrten Herrn
 Pastor Werner, der uns in der herzlichsten Weise Trost aus
 dem Worte Gottes zusprach. Ferner sagen wir Dank Herrn
 Kantor Thiemig für die schönen Trauergeänge, unsern treu-
 gesinneten Nachbarn für das Tragen des Bestenbenen zur letzten
 Ruhestätte, den werthen Ausschussmitgliedern des hiesigen Feste-
 vereins, sowie allen denen, die den Satz des Vereins mit
 Blumen schmückten, ihn durch das letzte Geleit ehrten und uns
 durch Wort und Schrift ihre teilnehmende Liebe zum Aus-
 druck brachten.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 daß man vom Bleiben, was man hat, muß scheiden!
 Riesa, am Begräbnistage 1901.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Christbaumconfect

Selbmann, Hauptstr. 83
 Große Auswahl in
 Rosern, Damen-, Markt-, Couve-
 und Kellnermentelchen,
 Hosenträgern, Strumpfbändern,
 Kinderschürzen,
 Peltschen, Portemonnaies
 und Cigarren Etuis
 in echt kindlicher Empfindung in sehr
 dauerhafter Waare
H. Deutschmann, vis-à-vis der
 Buchdruckerei d. Bl.

Schulranzen

Schultaschen,
 sehr dauerhafte Art, empfiehlt billig
H. Deutschmann,
 vis-à-vis der Buchdruckerei d. Bl.

Tischmesser und Gabeln,
 Rasir- und Taschenmesser,
 Geflügelscheren,
 sowie Scheren aller Art,
 Messerschneidmaschinen,
 Reibmaschinen,
 Wringmaschinen,
 Familienwaagen,
 Blättelosen,
 Wärmflaschen,
 Schlittschuhe
 empfiehlt in großer Auswahl
E. Schmoek, Messerschmied.

Remontoir-Uhren

10 Stück vorräthig, zum vorgerichteten
 gleich unter Garantie billigt ab
Richard Vogel, Uhrmacher,
 Schloßstr. 16.

Starke

lange Stiefeln,
 kräftige Schaftstiefeln,
 Filz- und Stulpenstiefeln.
 Große Auswahl. Billig billigt.
Paul Großmann,
 nur Hauptstraße 68.

Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen

aller Art,
 große Auswahl, billigste Preise bei
Gottf. Dillner.
 Heute frische
 geräucherter Heringe
 bei **H. Radisch, Schloßstr. 19.**

Hasen

empfehlen **A. Messe.**
Chorgesangverein.
 Donnerstag Abends.
 Reichliches Fiskalwesen abhalten.

Schmiedewangsinning zu Riesa.

Donntag, den 22. Dezbr., Nach-
 mittags 2 Uhr im Hotel Rosenthal
 außerordentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1) Wahl eines Abgeordneten zur
 Bezirksversammlung
 in Berlin.
 2) Mitteilung über Richter- und
 Gesellenprüfung.
 3) Freie Anträge.
Hob. Zimmermann, Dörmstr.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und
 Theilnahme und den reichen Blumen-
 schaukel bei dem Hinscheiden unserer
 theuren Gattin, Mutter, Schwieger-
 und Großmutter, Frau **Christiana**
Rosina Günther geb. Selbel. Möge
 der allmächtige Gott Allen ein reiches
 Vergelten sein.
 Gute liebe Mutter Du bist uns voraus-
 gegangen
 Den Weg zum Himmel 'nach,
 Wir werden Dich umjagen
 Nach unserm Lebenslauf.
 Riesa, den 18. Dezbr. 1901.
Karl Gottfried Günther
 nebst übrigen Hinterlassenen.
 Hierzu 2 Beilagen

1. Beilage zum „Niesiacr Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Niesia. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesia.

Nr. 291.

Mittwoch, 18. December 1901, Abends.

54. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In Sachen der angeblichen Fälschung des Kaisers hat, wie ein Berichterstatter mitteilt, am Montag Vormittag der Redakteur Groll von der „Potsdamer Zeitung“ die erste gerichtliche Vernehmung gehabt. Die Anklage bezieht sich vorläufig auf öffentliche Beleidigung zweier Offiziere, der Leutnants von Wöhrer und von Kessel, die darin gefunden wird, daß ihnen nach dem Bericht der „Potsdamer Ztg.“ in einer landläufigen Redensart durch den Kaiser ihre Jugend vorgehalten wurde. Der Strafantrag ist vom Generalkommando des Gardekorps gestellt worden. Am Montag weilte außerdem ein höherer Beamter der Berliner politischen Polizei in Potsdam, um an verschiedenen Stellen Nachforschungen nach dem Gewährsmann des Potsdamer Blattes zu halten, der noch immer nicht entdet sein soll.

Die „Vollst. Teleg. Bureau“ mitgeteilt wird, ist der Kohlenpreis der silesischen Gruben „König“ und „Königin Luise“ in Oberschlesien mit Wirkung vom 1. Januar 1902 ab auf 6,50 Mk. für die Tonne (heute 7,50 Mk.) festgesetzt worden. Daneben wird in Anbetracht der zeitigen schwierigen Geschäftslage der Eisenindustrie den Abnehmern von Koks mit Einführung des neuen Preises auf Widerruf ein Abschlag von 50 Pf. für die Tonne Koks gewährt. Die Preise für Gas- und Flammkohle bleiben unverändert.

Mit großer Bestimmtheit tritt jetzt, dem „Schw. Merf.“ zufolge, die Meldung auf, daß in der Gegend von Wilmigen bis Thannheim ein Truppenübungs- und Artilleriechießplatz für das 14. Armeekorps errichtet werden soll. Die Gemeinden Pfaffenweiler (445 Einwohner), Drogenweiler (121) und Thannheim (693) sollen angeblich dem Schießplatz zum Opfer fallen. Die Kosten werden auf 18 Millionen Mark angesetzt.

Zum geplanten Boykott deutscher Waaren in Galizien wird der „Täg. Rundschau“ geschrieben: „Seit dem Gnesener Schulprozeß werden in der Presse allerlei Mitteilungen über den geplanten Abbruch der geschäftlichen Beziehungen polnischer Handlungshäuser in Galizien und Rußland-Polen zu ihren deutschen Lieferanten verbreitet. Von polnischer Seite wird damit versucht, auf mattherzige Gemüther in Deutschland einzuwirken. Wie viel dieser Unfug werth ist, sollte man doch allmählich aus den zahlreichen ähnlichen Vorgängen der letzten Jahre erkannt haben. Im Geschäftsleben richtet man sich in erster Linie gemeinlich darnach, woher eine Waare zum billigsten Preise in der relativ besten Beschaffenheit geliefert wird. Auch nach dem Kriege von 1870 und trotz des schärfsten Antagonismus hat Frankreich seine Handelsbeziehungen zu Deutschland nie aufgegeben und noch vor wenigen Jahren hat Portugal trotz eines allgemein erklärten Boykotts gegen englische Waaren sehr bald gefunden, daß sein Interesse es darauf hinweise, englischen Producten Eingang zu gewähren. Auch in Galizien hat das radicale Polenthum schon öfters versucht, deutsche Waaren zu boykottieren. Im Anfange dieses Jahres hat z. B. die Krakauer Kaufmannschaft eine dahin zielende Bewegung eingeleitet und dafür den Bezug von französischen und englischen Waaren empfohlen. Wie damals festgestellt worden ist, haben die Lemberger Kaufleute ihre Theilnahme an dieser Action abgelehnt, und zwar mit der Motivierung, daß die christlichen Kaufleute in Lemberg nur ein Drittel des Handelsstandes ausmachen, während die

übrigen ruthenischen und jüdischen Händler an dem Plane durchaus kein Interesse nähmen. Dienten sich diese aber zurück, so würden die polnischen Kaufleute die Konkurrenz noch schwerer ertragen, als dies ohnehin der Fall sei. Diese Einrede bedeutet doch aber nur, daß an sich die französischen und englischen Waaren in Galizien unter gleichen Bedingungen mit den deutschen nicht konkurrieren können und daß Derjenige, der deutsche Geschäftsbeziehungen pflegt, einen Vorsprung hat, den er um so schärfer ausnützen würde, als die Gewinnchance steigt. Der deutsche Handel kann also dieser Entwicklung mit größter Ruhe zusehen. Die jetzige Agitation gleicht der Erregung des Kindes, das den Tisch schlägt, an dem es sich gestoßen. Freilich werden solche Momente zumeist von schlechten Zahlern benutzt, um sich ihrer Verpflichtungen unter dem Deckmantel patriotischer Entrüstung zu entziehen.“

Von einer preussisch-mecklenburgischen Eisenbahngemeinschaft weiß die „Weser-Zeitung“ zu melden. Es sei auf dem mecklenburgischen Landtage die Frage lebhaft erörtert worden, ob nicht ein Verkauf der großherzoglichen Staatsbahnen an Preußen als im Interesse der Landes- und Staatskassen liegend ins Auge zu fassen oder eine Ueberweisung der großherzoglichen Bahnen in preussische Verwaltung — nach dem Beispiele Hessens — anzustreben sei. Die „Weser-Zeitung“ hat schon seit längerer Zeit den preussisch-hessischen Eisenbahnbeziehungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn die Fassung ihrer obigen Mittheilung den Eindruck erweckt, als sei die Verwirklichung eines derartigen Gedankens bereits in absehbarer Zeit möglich, so ist dabei ja wohl in etwas der Wunsch Vater des Gedankens.

Zur Ermittlung des Umfanges der Arbeitslosigkeit in Berlin hat bekanntlich der Berliner Magistrat eine Kommission eingesetzt. Der Bericht dieser Kommission wurde jüngst in der Magistrats-Sitzung vorgelegt. Es wird in dem Bericht gesagt, daß allerdings eine gewisse Arbeitslosigkeit besteht, die sich vornehmlich in der Maschinen- bzw. Metallbranche geltend macht. Von einem Rothstand könne wohl weniger die Rede sein.

Oesterreich-Ungarn.

Matrosen der ungarisch-kroatianischen Schiffsfahrts-Gesellschaft organisierten nach Meldung aus Fiume einen geheimen Aufstand, und die Bemannung des Schnelldampfers „Pannonia“ verweigerte gestern kurz vor der Abfahrt des Schiffes den Dienst. Die Direktion wandte sich an die Seebehörde, welche eine hinreichende Anzahl von Matrosen aus dem Dampfer entsandte, so daß derselbe nach Pola abgehen konnte. Die Ausständigen lärmten und protestirten, wurden jedoch von der Polizei zerstreut. Auch die Bemannungen anderer Dampfer-Gesellschaften wollen zum Zweck der Verbesserung ihrer Löhne in den Aufstand treten.

Türkei.

Drei bulgarische Grenzsoldaten, die im Nebel einige Schritte über die türkische Grenze getreten waren, wurden am 11. d. M. im Bezirk Paschmalia bei Tschiltepe, Wilajet Adrianopol, von zehn türkischen Soldaten unter Leutnant Mustafa und mehreren Zivilpersonen überfallen und beschossen. Die türkischen Soldaten waren vom 15. Bataillon in Ardabaj. Zwei bulgarische Soldaten gelang es, zu entfliehen, der dritte aber wurde vier Kilometer weit ins Innere bis nach dem Orte Dolahar geschleppt, wo Leutnant Mustafa ihn enthaupten und seine Leiche vollständig berauben und entkleiden ließ. Der abgeschlagene Kopf wurde dem türkischen Kalmakam von Paschmalia gebracht. Dasselbe verlangt zunächst die Auslieferung der Leiche, des Kopfes, der geraubten Kleider und Waffen,

knüpft aber gleichzeitig an, daß es sich darüber hinaus Genugthuung verschaffen werde.

Serbien.

In den slavischen Staaten der Balkanhalbinsel machen sich Träume von einem festeren Zusammenschlusse bemerkbar. Der bevorstehende Besuch der bulgarischen Sobranje in Belgrad, den die serbische Volksvertretung in Sofia zu erwidern vorhat, die Annäherung der serbischen und montenegrinischen Dynastien geben die Grundlage ab zu Erwartungen auf nationale Verständigungen zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro, für welche man auf die russische Sanction rechnet. Der russische General Rudawski, der einige Zeit in Sofia weilte, hat sich auch in Belgrad mehrere Tage aufgehalten. Er hatte mit König Alexander, dem Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten Bujitsch lange Konferenzen und wurde mit dem Großkreuz des Sanktowo-Ordens mit Schwertern ausgezeichnet. Der General hatte die Aufgabe, der russischen Regierung eingehende Berichte über die Kriegslage der bulgarischen und serbischen Armeen zu unterbreiten, da der fetterzeit vom russischen Militärattaché Leonjew unterbreitete Bericht von hohen russischen Militärkreisen als zu optimistisch befunden wurde.

Niederlande.

Zum Einzug der Königin und des Prinz-Genahls im Haag waren die Leute aus allen Theilen des Landes in die Residenz zusammengeströmt, um der Königin, deren Krankheit alle mit großer Sorge und Inangetheilnahme erfüllt hatte, einen Beweis der Liebe zu geben. Aber der Jubel, der die Luft erglühern machte, bedeutete auch noch Anderes: er war eine offenkundige und nachdrückliche Kundgebung des Volkes gegen die in letzter Zeit von London aus verbreiteten bekannnten Lügengeschichten über das königliche Paar. Und darum war es auch ganz besonders der Prinz-Genahl, dem alle die Tausende, die die Einzugstraße besetzt hielten, lauter und herzlicher zuzubellen, wie je zuvor, und oft ward das „Leve de Koningin“ durch das „Leve de Prins“ überbittelt. Das Volk wollte gerade ihm besonders beweisen, daß es sich in seiner angekommenen Treue zum Königshause durch Einflüsse von Außen nicht betören läßt und gefonnen ist, jede böswillige Beleidigung der königlichen Familie energisch zurückzuweisen. Die Königin sah sehr hübsch aus, die überhandene Krankheit hat keine Veränderung des so liebreizenden Neuziers herbeigeführt.

Zum Kriege in Südafrika.

Der Brüsseler Berichterstatter des „Standard“ erzählt, im jüngsten Kriegsrathe der Burenführer sei eine neue Organisation der Buren-Extraktkräfte beschlossen worden. Die zahlreichen, auf dem ganzen südafrikanischen Kriegsschauplatz zerstreuten Abtheilungen sollen in drei Korps unter Botha, Dewet und Delorsy vereinigt werden. Die beständigen Erfolge der britischen Truppen und die Gefangennahme einer Anzahl kleinerer Kommandos hätten Botha zu diesem Entschlusse bewogen. — Eine Johannesburg-Drahtung der „Daily News“ besagt, daß wichtige Entwürfe in den nächsten Tagen bevorstehen. Ein nicht sehr hoffnungsvolles Anzeichen sei es, daß die Burenregierung die Delagoabahn zwischen Watervalboden und Belfast überschritten und sich mit Kommandant David Joubert nach Norden gewendet habe, während ein Aufruhr im Umlauf sei, daß ein Angriff auf Middelburg geplant sei. — Hans Botha, Scheepers und Pretorius, sowie drei andere Burenführer, waren in der vorigen Woche befreit, sich auf Louis Bothas Gebiet südlich der Delagoabahn zu konzentriren. Man könne nicht die Bedeutung der jüngsten Ruhesetzung in Johannesburg und am Rand (?) derentwegen nahezu zweihundert Verdächtige verhaftet wurden, übersehen. Alle Offiziere in Johannesburg seien jetzt Nacht mit Revolvern bewaffnet.

Vom Glück getroffen.

Roman von Kurt von Willich.

27

Niemand würde sie vermessen, niemand würde beklagen, daß sie aufgehört habe, zu leben. Jene arme Frau, von der sie auf der Straße sprechen gehört, hatte einen bösen Gatten; Erna empfand Mitleid für die Fremde, deren Tod sie selbst auf den Gedanken gebracht, wie sie am leichtesten aus dem Leben gehen könne.

„Chloral, Fräulein?“ fragte der Apotheker in schwebender Stimme, während er das bleiche, schlanke Mädchen mit den großen, verweifelnden Augen unverwandt ansah.

„Für wen ist es?“
„Ich brauche das Chloral für mich selbst; ich leide an Schlaflosigkeit und der Doktor sagte mir, abends, bevor ich ins Bett gehe, würden einige Tropfen mir gut thun. Ich habe zu arbeiten und kann nicht.“

„Schon gut, Wilhelm!“ rief ein Mann hinter einem Holzverschlage hervor. Sie sind die Jungfer der Baronin Forter, nicht wahr?“

Erna neigte das Haupt; sie hatte ihre Seele schon mit einer Lüge besudelt, an allem Uebrigen war ihr jetzt nichts mehr gelegen.

„Hat die eine Arznei, welche ich Ihnen neulich gab, nicht gewirkt?“ fragte der Apotheker.

„Nein!“ lautete die kurze Entgegnung.
„Der Pfad, auf welchem Sie sich befinden, ist für Sie ein zu schwerer, er greift Ihre Gesundheit an, Sie sollten fortgehen.“

Erna neigte langsam das Haupt. „Das beabsichtige ich auch.“ Dann griff sie nach dem Fläschchen, welches der Mann ihr bot, grüßte und verließ die Apotheke.

„Ich muß vor allem Nahrung zu mir nehmen,“ sagte sie sich, „sonst werde ich nie den Mut haben, das zu thun, was noch länger hinaus zu schieben zwecklos wäre!“ Sie trat in ein Hühnerhaus, kaufte mehreres und ließ ein Päckchen daraus machen, stieg dann in einen Omnibus und

schloß, von einem Gefühle höchster physischer Erschöpfung hingerissen, die Augen.

Sie dachte an dieses und jenes, an die Tage von Glen Allsa, an Werner Corrigan; plötzlich aber legte sich eine Hand auf ihren Arm und eine Stimme, welche sie nur zu gut kannte, sprach dicht an ihrem Ohr: „Erna, Gott sei Dank, daß ich Sie endlich gefunden habe. Wo verbargen Sie sich denn so lange?“

Langsam schloß sie die Augen auf. Feltz Marrelle sah an ihrer Seite; sie warf ihm einen entsetzten Blick zu und wich dann mit allen Zeichen des Absehens vor ihm zurück. „Wagen Sie nicht, mich zu berühren!“ rief sie mit heiserer Stimme hervor; „wagen Sie nicht, mit mir zu sprechen, Sie, der Sie an meinem Vater und an mir zum feigen, erbärmlichen Betrüger geworden sind!“

„Königinnenstraße, Fräulein!“ rief in diesem Augenblicke der Kondukteur, dem sie gesagt, wo sie aussteigen wollte.

Das junge Mädchen erhob sich, Marrelle folgte ihrem Beispiel; auch er stieg aus, offenbar fest entschlossen, ihr nach dem Orte ihrer Bestimmung zu folgen.

Erna ging weiter, ohne ihn auch nur der geringsten Beachtung zu würdigen. Endlich aber blieb sie doch stehen und fragte darsich: „Was wollen Sie denn eigentlich von mir?“

„Alles!“ erwiderte er kalt. „Vor allem aber die Erfüllung Ihres Versprechens, daß Sie mich heiraten wollten.“

„Dieses Versprechen werde ich nie erfüllen, ich hasse, ich verabscheue Sie, und ich hasse Sie bereits, bevor Sie der Familie, in welcher ich mich aufhielt, meine Identität verraten haben, mich so dazu zwingend, daß ich den Kampf mit dem Leben allein aufnehme. Die Empfindungen, welche ich früher gegen Sie hegte, waren aber immer noch nichts, verglichen mit dem Haß und der Verachtung, die Sie mir jetzt einflößen. Sie heiraten? Fürwahr, da würde ich lieber sterben!“

„Paß, man stirbt nicht so leicht! Sehen Sie her, Erna,

blicken Sie mir in die Augen; ich bin bereit, Ihnen alles zu verzeihen, was Sie mir bisher angethan; Ihnen ein schönes Heim und ein Herz voll Liebe zu bieten, wenn Sie nur dazwischen willigen, mein Weib zu werden. Sie können, schon nach Ihrem Aussehen zu urtheilen, jetzt keine besonders wonnigen Tage erleben. Wenn Sie hier leben,“ fügte er mit einem verächtlichen Blick auf das Haus hinzu, vor welchem sie standen, „so sind Sie dem positiven Tode preisgegeben.“ Verzeihen Sie mir, wenn ich mir die Bemerkerung erlaube, daß Sie krank und hungrig aussehen. Kommen Sie zu mir, geliebtes Kind, gestatten Sie mir, die Rosen wieder auf Ihre Wangen zu zaubern; Ihren Augen wieder Glanz und Frische zu verleihen. Ich habe in letzter Zeit sehr glückliche Speculationen gemacht. Wir wollen uns nach dem sonnigen Italien begeben, wir wollen überall hingehen, wo es Ihnen gefällt. Ich will dem Leben entsagen, welches Sie so sehr verabscheuen; ich will ein achtbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden, wenn nur Sie sich bereit erklären, die Meins zu sein!“

Feltz Marrelle war ein schöner Mann, er hatte nie schöner ausgesehen als jetzt, wo er, elegant gekleidet, vor dem ärmlichen Mädchen stand und flehend zu demselben sprach. Ernas Antlitz aber nahm durchaus keinen weichen Ausdruck an, sie senkte den Blick, welcher verächtlich auf ihn gerichtet war, ganz und gar nicht zu Boden, und ihre Stimme, als sie sprach, klang kalt und hart.

„Niemals!“ rief sie. „Ich bin zwar tief gesunken in dem, was die Welt als Stellung und Ansehen betrachtet würde, den Verräther meines Vaters aber, den heirate ich nun und nimmermehr. Ich bin arm, ich leide bitteren Mangel, aber wenn ich dem Hungertode nahe wäre, so würde ich die Brotkruste nicht annehmen, welche Sie mir reichen. Sie sagen, es sei nicht leicht zu sterben? Ich aber meine, es wäre dies leicht genug, wenn man des Lebens müde ist und keinen Zweck mehr hat, weswegen man dieses Dasein weiterführen soll. Ich ziehe den Tod jedenfalls dem Unglück vor, Ihr Weib zu sein!“

88, 10

Nach Kitzinger meldet aus Wetzlar vom gestrigen Tage: General Jensch berichtet, Kommandant Krüger sei bei einem Versuch, die Wetzlarer Linie in der Nähe Hannover-Road zu überschreiten, schwer verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen.

Oberst Price stieß am 14. December bei Dwaalfontein auf die Schützen Oberdals und Wessels. Der Feind, der 60 Mann stark war und 85 Pferde hatte, besand sich in einer festen Stellung unterhalb der Patroislipberge und hielt auch die Höhen besetzt. Ein Detachement Kolonialtruppen erkämpfte das Lager, wobei 1 Offizier und 2 Mann verwundet wurden. Die Büxen stießen in die Berge und ließen 79 Pferde und Maultiere, Munition, Sättel und andere Ausrüstungsgegenstände zurück. Oberst Price hat die Besetzung aufgenommen.

Bermischtes.

Ein „streifendes“ Magistrats-Kollegium. In der ober-schlesischen Stadt Oppeln haben sämtliche Magistratsmitglieder, besoldete wie unbesoldete, ihre Ämter niedergelegt, weil Oberbürgermeister Pagels an sie eine Verfügung erließ, über alle Vorlagen, die sie in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung selbst zu vertreten haben, tags vorher ihm Bericht zu erstatten. Die Stadträte erblickten, wie die Breslauer Zeitung mittheilt, darin einen Eingriff in ihre persönliche Freiheit, den sie mit ihrer Amtsniederlegung beantworteten, nachdem eine Beschwerde der besoldeten Magistratsmitglieder bei dem Regierungs-Präsidenten Holtz kurzer Hand abschlägig beschieden worden war.

Eine Begegnung mit einem Leoparden hatten in nächster Nähe von Dar-es-Salaam der Gouverneur Graf Böden und seine Gemahlin. Bei einer Abendspazierfahrt des gräflichen Paares auf der Bugabustrasse befand sich die Schimmelkutschke des Gouverneurs nur wenige Kilometer von der Stadt; es war gegen 5 Uhr, also noch vor Sonnenuntergang; da sprang plötzlich ein großer Leopard aus den Büschen seitwärts des Weges und blieb höchstens fünf Schritt vom Wagen ruhig stehen. Graf Böden ließ den Wagen halten, aber erst als er mit der Peitsche nach der über den Anblick der Schimmel sichtbar ganz verduhten Bestie schlug, zog diese es vor, sich langsam zu entfernen. Obwohl kaum anzunehmen ist, so schreibt die deutsch-afrikanische Zeitung, daß ein Leopard noch bei Tageslicht auf einer belebten Straße es wagen könnte, ein Pferd von einem mit Europäern besetzten Wagen zu reißen, so liegt doch die Hauptgefahr einer solchen unbesonnenen Begegnung darin, daß die Zugthiere des Gefährtes, durch den plötzlichen Anblick des Raubthieres erschreckt, scheuen und durchgehen können. Jedemfalls lehrt der Vorfall, daß man gut thut, im gelobten Lande Afrika auch bei Spazierfahrten wenigstens eine Handfeuerwaffe mitzunehmen, denn man kann nie vorher wissen, mit wem man zusammenstößt, und Fahrpeitschen sind gegenüber einer böswillig werdenden großen gelben Bestie ein etwas unzureichendes Verteidigungsmittel. Die wilden Thiere machen sich jetzt in den deutschen Gebieten ganz besonders unangenehm bemerkbar. Vor Kurzem wurde ein Neger dicht bei seiner Hütte nahe der Straße nach Bagamoyo bei Cassani von einem Löwen getödtet. Die Bestie fraß den Unglücklichen bis auf einige Rippenstücke, die großen Beinnochen und den lahmgelagerten Schädel wühlte auf. Die wenigen Ueberreste wurden von den Eingeborenen gefunden. Als sich Tags darauf nach Meldung dieses Vorfalls ein Sergeant der Schutztruppe mit Felle und Büchse auf die Unglücksstätte begab, hatte das Raubthier, das leider am Abend vorher von den feigen Eingeborenen nicht verjagt war, sich bereits in das sichere Dickicht zurückgezogen und kehrte nicht mehr zu seinem Opfer zurück. Ein Ansehen während der Nacht blieb erfolglos. Bei genauerem Nachspüren fand man nicht nur die Fährte von einem Löwen, sondern noch außerdem die

riefigen Taphenspuren von weiteren dreien. Bereits in derselben Nacht fielen zwei weitere Eingeborene an einem anderen Plage von Cassani diesen Bestien zum Opfer. An die Zumbern der Umgegend sind seitens des Bezirksamts Vorderlader und Munition vertheilt. Bedauerlich ist nach allen diesen Vorgängen die Herabsetzung der Schutzprämien für Löwen und Leoparden in Deutsch-Ostafrika. Die Herabsetzung der Prämien erfolgte deshalb, weil einige Stationen in diesem Staatsjahre bereits je über 2000 Rupien an Prämien gezahlt haben und die Fonds dafür nahezu erschöpft sind.

Opfer der englischen Krönung. Ein Londoner Blatt schreibt: Unter den Hermelinen auf den Ebenen Kanadas und Anshlands werden vor der englischen Krönung noch große Verwüstungen angerichtet werden. Die Pelze dieser kleinen Thiere werden zum Besatz der von den Paars und ihren Damen getragenen Gewänder bei der Krönungsfeier gebraucht, und die Nachfrage nach diesem Pelze ist bereits so groß, daß die Preise schon um 50 v. H. gestiegen sind und vor der Krönung wahrscheinlich noch um weitere 50 v. H. steigen werden. Viele Geschäfte, die eine erhöhte Nachfrage vorersehen, haben in Pelzen spekulirt und vor drei oder vier Monaten große Einkäufe gemacht, als der Preis für eine Kiste von 40 Fellen 70 Mark betrug. Jetzt ist er schon auf 140 Mark gestiegen und er wird wahrscheinlich auf 180 oder 200 Mark gehen. Viele Einfuhrhäuser beauftragen ihre Agenten, große Mengen an Fellen auf der großen Pelzmesse in Wischni-Kowgorod zu kaufen. Einige Paars und Beereses waren so vorsichtig, ihre Einkäufe zu machen, als die Felle noch verhältnismäßig billig waren, und einige haben sich auch nach dem Preise von „Hermelin“-Gewändern aus weißen Kantuschgefellen erkundigt, deren etwas dickeres Fell von dem kostbaren weißen Hermelin kaum unterschieden werden kann. Der Gebrauch von Kaninchensellen ist jedoch gegen die Bestimmungen. Durchschnittlich werden für eine Pairstraucht 90 Felle gebraucht, so daß nach einer wäßigen Schätzung 108 000 Hermelinfelle für etwa 420 000 Mark zu der Krönung am 26. Juni 1902 gebraucht werden.

Die höchste Advokaten-Rechnung. Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tagblatt“: Das Civillandesgericht hat jüngst zwei Wiener Advokaten an Expenses den Betrag von 800 000 Kronen zugesprochen. Es ist dies seit Jahrzehnten die höchste Expensenote, die vom Gerichte genehmigt wurde; sie galt aber auch einer mehrjährigen komplizirten Arbeit, bei welcher es sich um viele Millionen handelte und die schwierigsten Rechts- und Administrationsfragen in Betracht kamen. Es ist nämlich die von den Advokaten Dr. W. Bloch und Dr. Lauterstein durchgeführte Abhandlung des Baron Hirsch'schen Nachlasses, sowie die Auftheilung der Hirsch'schen Stiftungen zum Abschluß gelangt. Erwähnt sei, daß in den siebziger Jahren Regierungsrath Dr. Pann als Abhandlungspfleger für den Nachlaß des Millionärs Dit ebenfalls ein Honorar von 400 000 Gulden zugesprochen erhielt.

Was Barnum und Bailey verdienen. Ueber den Nutzen, den ein großer Circus abwirft, wurde auf der Jahresversammlung von Barnum und Bailey, Limited, den Besitzern der „greatest show on earth“, folgendes berichtet: Während des letzten Jahres hat der Circus eine Tournee durch Oesterreich, Deutschland, Holland und Belgien gemacht. Die Brutto-Einnahmen betrugen nicht weniger als 5 924 960 Mark, denen Ausgaben von 4 563 060 Mark gegenüberstanden. Das Jahr hat einen Ueberschuß von 1 378 680 Mark gebracht, so daß die Direktoren eine Dividende von 10 Prozent auf ein Kapital von acht Millionen Mark bezahlen, 600 000 Mark für die Kosten der Einrichtung des Circus in Paris bewilligten und 245 340 M. auf das nächste Jahr übertrugen. Die Zahlen zeigen, daß auf je 20 Mark Eintrittsgeld ein Rein-

gewinn von 4 Mk. 50 Pf. kommt. Die Zahlen repräsentiren wahrscheinlich aber nicht das, was der Circus im Ganzen einnehmen könnte, denn infolge des Todes der Kaiserin Friedrich, der während des Aufenthaltes des Circus in Deutschland erfolgte, der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley und anderer Ursachen mußten 50 Vorstellungen ausfallen. Wenn der Circus Paris verläßt, macht er eine Tournee nach Amerika, denn infolge des drohenden Darniederliegens des Handels halten die Direktoren es für unklug, den Circus jetzt wieder in England zu eröffnen.

„Nur ruhig Blut!“

„Nur ruhig Blut!“ ist ein volkstümlicher Rath, der seine Berechtigung in allen Lebenslagen und allen Nöthen gegenüber hat. — Xerxes, der große, sich für unbesiegbar haltende Perfektkönig, hätte nicht so schmachliche Niederlagen erlitten, wenn er „ruhiges Blut“ bewahrt und dasselbe nicht immer wieder von Neuem erhitzt hätte durch den anbefohlenen täglichen Zuruf: „Herr, gedenke der Athener!“ — Alexander der Große von Mace'donien stände heute größer da in der Meinung der rühmenden Nachwelt, wenn er obiges Mahnwort befolgt und sein Leben nicht bestetzt hätte durch einzelne in der Aufregung begangene Handlungen, die er hinterher selbst bitter bereut hat. — Wie viel tausendfache Unannehmlichkeiten in Form von Jank und Streit, von gerichtlichen Klagen und empfindlichen Strafen, von ärgerlichen öffentlichen Widerrufen, Abtitten und Ehren-Erklärungen könnten sich die Menschen ersparen, wenn Jedermann sich zu beherrschen und sein auswallendes Blut in kritischen Augenblicken zu bemeistern verstände!

Die Folgen des Jornes können für die Gesundheit des Körpers geradegu lebensgefährlich werden. Es ist eine bekannte und vielfach beobachtete Thatsache, daß heftige und außerordentliche Charaktere selten ein hohes Alter erreichen, und die Herren Mediziner wissen dies auch physiologisch recht wohl zu erklären. Das geht so zu: Das Blut schießt in den Augenblicken heftigster Gemüths-Erregung so rasch und gewaltfam durch die Herzkammer, daß bei dieser überreizten Thätigkeit, welche sich in heftigen Herz-Klopfen kundgibt, leicht Herz-Erweiterung, manchmal Herz-Klappen-Störungen entstehen können. Zugleich strömt dabei auch das Blut gewaltfam nach dem Kopfe. Geschieht es nun öfters, wie dies ja bei hitzigen Charakteren der Fall sein wird, so werden nach und nach die ganz feinen Blutgefäße des Gehirns erweitert und schließlich so ausgedehnt, daß sie einen Druck auf das Gehirn ausüben, der sich als heftiger Kopfschmerz fühlbar macht und zuweilen mit einem tödtlichen Gehirnschlage endet.

Tagegen kann und wird man in den meisten Fällen von hohem menschlichen Alter die Erfahrung bestätigt finden, daß hochbetragte Leute in allen, auch den kümmerlichsten Lebenslagen sich einen ruhigen, gottgegebenen Sinn bewahrt haben. So haben wir z. B. einen Pater gekannt, der die herbsten Schicksalsschläge in seiner Familie zu erdulden hatte; er ertrug sie aber alle ruhig und im vollen Vertrauen auf Gottes unerforschliche Weisheit und erreichte dabei ein Alter von 98 Jahren, während ein Kaufmann in dem besten Mannesalter und von ganz solider Lebensweise, aber sehr heftiger Gemüthsart bei sonst ganz guter Gesundheit von langjähriger Kopfweh schrecklich heimgefaßt und schließlich durch einen Gehirnschlag von diesem Leiden erlöst wurde, aber freilich zum größten Schmerze für die Seinen. — Den schlagendsten Beweis für den lebenverlängernden Einfluß eines ruhigen Gemüths liefert jedenfalls auch unser Kaiser Wilhelm I., der in seinem 90. Lebensjahre noch straff zu Pferde saß und selbst strapazirte Jagden mitmachte.

Erna wandte sich von ihm, trat rasch auf die Schwelle des Hauses und schickte sich an, die Thüre aufzusperrern. 27

Maurice stieß leise vor sich hin, dann lächelte er plötzlich. „Kob,“ sprach er, „jetzt werden Sie ja, aber warten Sie nur, bis die Zeit gekommt haben, alles ruhig zu überlegen. Ich werde Sie nicht mehr aus meinen Augen verlieren, dessen mögen Sie gewiß sein. Ich bin noch immer unter der alten Adresse zu finden; wenn Sie Ihre Ansichten ändern, dann schreiben Sie mir morgen, und Nummer und Not sollen für Sie ihr Ende erreicht haben.“ Er lächelte nochmals grüßend den Hut, teuflischer Triumph sprach aus seinen Augen; ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, ging er dann mit raschen Schritten davon.

Erna von Spittes wartete, bis sie nichts mehr von ihm hören und sehen konnte; dann tastete sie im Finstern den Weg über die schmale Treppe hinauf. Wie trostlos und verlassen doch ihr Zimmer ausah. Das gestand sie sich selbst zu, nachdem sie Licht gemacht und einen Blick auf die kalten Wände warf; das Feuer war ausgegangen, auf dem Tische lagen noch die Reste des Matelats, dessen sie zu der Arbeit bedurfte. Kein Teppich deckte den Boden, die Einrichtungsstücke des Zimmers waren mangelhaft und abgesehen.

„Nur noch eine Hand voll Kohlen da!“ murmelte Erna leise vor sich hin. „Nun, morgen brauche ich ja keine mehr. Das Papier hier, in welchem das Fleisch eingewickelt war, dürfte gerade genügen, um das Feuer in Brand zu bringen. Wie hungrig ich bin. Ob mir die Hausfrau wohl ein bißchen Milch geben würde? Die letzte Maßzeit, die ich in dieser elenden Kammer einnehme, soll eine glänzende sein.“

Sie ordnete den Tisch, dann begab sie sich in das Gedächtniß, um von der Hausfrau die Milch zu erbitten. Nachdem sie zurückgekehrt und das Feuer angezündet, zündete sie den Spiritus unter dem Theekessel an; zufällig fiel ihr Blick dabei auf ein Stück Papier, welches ihr noch übrig

geblieben von demjenigen, in das sie ihren Mundvorrat eingewickelt.

Erna sank in einen Stuhl und brach in Thränen aus. „Wie gut gekleidet und behäbig er ausgesehen hat,“ sagte sie schluchzend, „er war wohl auf dem Wege, sich zu irgend einer glänzenden Tafel zu begeben, während ich das Fasten seit dem Morgen noch nicht unterbrochen habe. Endlich hat er mich gefunden, aber die Entdeckung dürfte ihm nichts nützen, kommt er das nächste Mal hierher, so bin ich schon längst weit fort. O, wenn es mir nur nicht an Mut gebricht, dieses mein elendes Leben von mir zu werfen. Werde ich dessen wohl fähig sein? Ich muß es, sonst werde ich vor Hunger.“

Sie zog die kleine Flasche, welche sie in der Apotheke erhalten, aus der Tasche; dann schickte sie sich an, das Feuer von neuem anzufachen.

„Ich will einen Blick hineinwerfen, während ich meinen Thee schlürfe!“ sagte sie sich mit wehmüthigem Lächeln. „Ach, wie würde ich einst eine solche Maßzeit verabschiedet haben und nun dünkt sie mir ein königliches Gericht. Jetzt, nachdem ich ein paar Schluck warmen Thees zu mir genommen, fühle ich meine Lebensgeister von neuem erwachen. Und nun einen Blick in das Zeitungsbuch, um, wenn möglich, zu ergründen, was in der Welt vorgeht, von der ich so gut wie gar nichts mehr weiß!“

Unwillkürlich streckte sie die Hand nach dem kleinen gläsernen Chloral aus, welches den Dünken ihres elenden Daseins ein Ende machen sollte. Dann erbeute sie.

„Ach, ich bin müde und hungrig gewesen, als ich den Entschluß des Selbstmordes faßte,“ sagte sie wie zu ihrer eigenen Entschuldigung. „Es gebrach mir an Mut, dem morgigen Tage entgegen zu sehen. Jetzt aber möchte ich doch noch einmal den Versuch wagen, den Dämon von mir zu weisen, der mir dazu rät, meinem Leben ein Ende zu machen.“

Sie sank auf die Knie und betete, wie sie noch nie zuvor gebetet, daß Gott ihr in der Stunde der äußersten

Not Hilfe und Beistand senden möge, damit sie die Kraft in sich verspüre, den Dämon zu verdrängen, der ihr zuflüsterte, daß sie Ruhe und ewiges Vergessen nur im Grabe finden könne.

„Aber,“ flüsterte der Versuch von neuem, „heilig Maurice wird Dich ausmüthigen, wird nicht von Deiner Seite weichen, wird Dich nicht freigegeben und die Not wird Dich zwingen, ihn zu heiraten. Findest Du keine Arbeit, so bist Du dem Hungertode preisgegeben und...“

„Ich will und muß aber Arbeit finden. Ich kann das Leben nicht freiwillig von mir werfen, welches Gott mir geschenkt; ich werde arbeiten.“ Sie erhob sich, griff mit der Hand nach der Flasche, trat an das todernde Kammerfeuer und schüttete den Inhalt der Phiolen in dasselbe. „Meine letzte Hoffnung dahingeschwunden, jetzt muß ich arbeiten!“ flüsterte sie leise vor sich hin. „Rein ich behauere es auch nicht, daß ich der Versuchung widerstand; Gott ist mein Zeuge, daß ich ernstlich danach streben will, die Last müthig zu tragen, welche der Himmel mir auferlegt.“

Sie sank in einen Stuhl, bedeckte das Antlitz mit den Händen und machte ihrer gequälten Seele durch einen heißen Thränenstrom Luft.

„Welche Thörin ich bin!“ flüsterte sie endlich, sich aufruffend. „Gibt war ich stolzig darauf, daß ich nicht von einer Nothensnater an mir habe, ich muß ja ruhig sein, ich muß Kräfte sammeln. Ich habe einen neuen Entschluß gefaßt im Leben und soll denselben auch richtig zur Durchführung bringen. Wer weiß, ob nicht auch mir noch eine frohe Stunde schlägt. Um dieselbe geniehen zu können, muß ich Mut sammeln, darf ich nicht feige die Hinte ins Korn werfen.“ Sie erhob sich und schickte sich an, die Reste ihres frugalen Mahles fortzustellen; es war noch genug übrig geblieben für das Frühstück, und nach demselben wollte sie sich am folgenden Tage wieder müthig auf die Suche nach Arbeit machen.

(Fortsetzung folgt.)

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 " monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
 " viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$

Wohl reichhaltiges
Weinlager,
 weiße und rote
Tischweine,
 französische und deutsche
Schaumweine,
Stärkungswine
 aller Art,
 halte bestens empfohlen.
Ferdinand Schlegel.

Rum, Arac,
Cognac,
 div. Punsch-
Essenzen
 — in verschiedenen Preislagen —
 empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Weizenmehle!
 gem. Zucker Pfd. 30 Pfg.,
 bei 5 " 29 "
 Lumpenzucker " 32 "
 bei 5 " 31 "
 Rosinen Pfd. 40 und 45 "
 Sultanien Pfd. 55 "
 Corinthen " 40 "
 Mandeln, süß, " 80 "
 Mandeln, bitter, " 90 "
 Citronen Stück von 6 Pfg. an
 ff. Margarine Pfd. 65 Pfg.
 Christbaumschmuck,
 Woll- und Schnittwaaren empfiehlt
Sermann Fischer,
 Vork.

Echte reine
Südweine
 zur Stärkung für Kranke und Recon-
 valescenten ärztlich empfohlen
Malaga, Madeira
Constantia, Ertrag für
 Focajer
Sherry, à Fl. Mk. 1.50
Spanischer Portwein,
 Spezialität, à Fl. Mk. 1.25.
 Postpakete 3 Fl., Verpackung 25 Pfg.
C. Spielhagen
 Weinverandhaus
 Dresden-N. Ferdinandsplatz 1.

Rothwein-Punsch,
 $\frac{1}{4}$ Flasche Mk. 2.—,
 $\frac{1}{2}$ Flasche Mk. 1.—.
Ernst Schäfer.

Frisch
geräucherten Aal
 empfiehlt jetzt und zum Feste
Reinh. Vohl Nachf.

Husten
 Rotarrh plagt die meisten Kinder. Jede
 Mutter versuche Adersmann's schwarzen
 Johannisbrotsaft, Fl. 60, 100 Pfg., all. J.
 h. Paul Roscher Nachf. Sobnhoferstr. 18.

Lebkuchen.
 Selbmann, Hauptstr. 83.

Hauptstr. 54. **F. H. Springer's** Hauptstr. 54.
Spielwaaren-Ausstellung

bietet eine enorme Auswahl bei billigsten Preisen in
 Fahr- und
 Schaufelstühle
 Pfeifebänke
 Gespinne
 Theater
 Dampfmaschinen
 und Modelle
 Eisenbahnen
 Festungen
 Jinnjohnten
 Kaufläden
 Werkzeug- und
 Laubhügelstein
 Steinbaukasten
 Lochmaschinen
 Täglich Eingang
 von
 Neuheiten.
 Hochachtend **F. H. Springer, Inh. Arthur Kubick.**



Liebhaber-Photographie.
 Stativ- und Hand-Cameras
 auch auf Theilzahlung und leihweise. Sämtliches Zubehör.
 Bei Kauf Lehrbuch
 u. Anleitung gratis
Dunkelkammer
 mit Außenbeleucht. und
 Wasserleitung
 zur gef. Verfügung.
 (Ungeübtes Arbeiten.
 Reparaturwerkstatt
 für alle Apparate.)

Trockenplatten,
Papiere,
Postkarten,
ff. Entwickler,
Fixir- u. Goldbad
Verstärker,
Blitzpulver,
Cartons.

Da mein Geschäft keine Bodenmitthe zu tragen hat, betone ausdrücklich,
 daß sämtliche Artikel beher Ausführung und im Preise concurrenzlos sind.
E. W. Saenelt, Riesa, Wettinerstr. 9,
 Handlung photographischer Artikel.

Am 1. Januar 1902 fällige Coupons und verlooste
 Wertpapiere werden bereits vom 16. Dezember ab an unserer
 Casse eingelöst.
 Riesa, 13. Dezember 1901.
Wenz, Blochmann & Co.,
 Filiale Riesa.

Alle Sorten Kerzen,

als:
Baumkerzen von Paraffin, Composition, Stearin, Wachocompo-
 sition, weiß und bunt, glatt, gerieft, gedreht u.
 in 10, 12, 15, 20, 24, 30, 40 Stück pro $\frac{1}{2}$ Pfd. Bod. $\frac{1}{2}$ —
Tafelkerzen aus Composition und Paraffin, 4, 5, 6 und 8
 Stück pro Bod.
Kronenkerzen Extra Prima (ist besser als Prima) aus
 feinstem chemisch reinem Stearin, 6 und 8
 Stück pro Pfd.,
Wagenkerzen Kronleuchter- und Planze-Kerzen, Goldmuster und
 glatt, weiß und farbige, verschiedene Qualitäten,
Renaissance- Pyramiden, Gokländer, Wachsfreibleibigen, Brauerer-
Wachstodf, wachstug u. empfehlen
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.
 Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Paul Zenker, Kastanienstr. 83
 empfiehlt als Spezialität
Spiegel, Schreibtische, Sophasische und Kleiderschränke.
 Einrichtungen von Wohnungen,
 sowie alle Reparaturen an billigen Preisen.

Bilder u. Stiche,
 gerahmt und ungerahmt, in verschiedensten Ausführungen empfiehlt
Joh. Hoffmann, Buch- und Kunsthandlung.

Concurs-Waaren-Ausverkauf
 der Max Scholz'schen Concursmasse
 und anderer Waaren in
Leipzig
 44. Petersstr. 44.
 Zum Verkauf gelangen im Einzelnen und ganzen Partien
 Hocheleg. Teppiche
 Div. Rissen
 Bett-Wäsche
 Betttücher
 Handtücher
 Cocos-Bänfer
 Tischdecken
 Eleg. Betten
 Div. Felle
 Sofa-Rissen
 Sofa-Bezüge
 Plüsch-Taschen
 Persische Teppiche.
 Geöffnet von Vorm. 9—1 und $\frac{1}{2}$ 3—8.
 Umtausch findet nicht statt. Verkauf nur gegen Baar.
 Wiederverkäufer Vormittags.

Perfection-Ofen

amerikanischer Petroleumofen neuester
 Construction, ohne Cylinder.

Perfection

brennt ganz geruchlos,
 absolut sicher,
 intensive Heizkraft.
 kann nie qualmen,
 No. 404 vernickelt à M. 23.
 No. 402 schwarz à M. 21.
 Man fordere ausdrücklich:
„Perfection“-Ofen.

Deutsch-Amerikanische
 Petroleum-Gesellschaft.
 Verladestelle Riesa.
 Hier zu haben bei
Ernst Weber, Klempnerstr., Kastanienstr. 94 und
A. W. Dölitzsch, Kupferschmiedemstr., Hauptstr. 47.

Glas-Christbaumschmuck. Für nur 5 M.
 te. Nachh. Riste enth. ca. 340 St. pracht. Neuheiten, als:
 Trommeln, Lauten, Lyra, Geigen, Trompeten, Gloden, Bögel,
 überspann. u. bemalte Kugeln, Früchte, Phantasie-Artikel, Strang-
 tügel, Eiszapf., 12 versch. Reflexe, Engel, Confecthalt., Spitze u.
 als Gratisbeilage, ganz neu, ein Regelspiel aus Glas. Groß-
 Sortiment, ca. 220 St., j. selb. Preis. Gratisbeil. ein sehr garn.
 Fruchtkorb, 24 cm l. für Handl. u. Wiederverk. Riste u. 10,
 15—20 M. In jeder Riste liegt ein Preiscontant. Garantie
 gute Verpackung. Anton [?] Schuster's Sohn, Kaufstr. 1. 2.

A. Herkner

Uhren, Gold- u. Silberwaaren

RIESA

Wettinerstr. 6

Gegr. 1858.

Gegr. 1858.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfest halte ich mein großes Lager

passender Geschenke

bestens empfohlen.

Verkauf bei streng reeller Bedienung und weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen.

Nur tabellose, beste Waaren in neuesten Mustern.

Preise in den Schaufenstern.



Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

J. Wildner

Kaiser Wilhelm-Platz 10

Riesa

Kaiser Wilhelm-Platz 10

empfiehlt für den bevorstehenden Weihnachtsbedarf sein reichhaltiges Lager von

Eugens-, Galanterie-, Lederwaaren, Majolika, Glas-, Porzellan

sowie sämtliche Sorten

Spielwaaren.

Specialitäten:

Dekorationsgegenstände, als:

Bäsen, Figuren, Wandbilder, Wanduhr, Salonische, Fensterbilder u.

Gekleidete Puppen,

Puppengarderobe und -Köpfe, -Körper und Kugelgelenkpuppen.

Nichters Steinbaukasten, ff. Eisenbahnen, Festungen, Zinnsoldaten, Gesellschafts-Spiele, Pferdeköpfe, Kaufläden, Kochmaschinen, Küchen, Puppenstuben, Spiel- und Schaukelpferde in Holz und Leder.

Brüchige Neuheiten!

Brüchige Neuheiten!

R. Holey

Hauptstr. 37

Riesa

Hauptstr. 37

empfiehlt in umfangreicher Auswahl zu billigsten Preisen

Kronen-, Zug-, Säulen-, Tisch-, Wand-, Hand- und Nachtlampen.

Berner alle

Haus- und Küchengeräthe

in verschiedener Ausführung.

Puppenkücheneinrichtungen

wie bekannt in bester Qualität.

Zinnsoldaten, Christbaumschmuck, Tellen und Lichte.

Ich erlaube mir, auf meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaaren,

Galanterie- und Lederwaaren, Glas, Porzellan,

sowie in

Haus- und Küchengeräthen,

ergebenst aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben höflichst einzuladen.

A. W. Hofmann.

Samstag von Vorm. 11 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Die beste Gelegenheit zur Beschaffung von

billigen Weihnachtseinkäufen

bietet der

Ausverkauf

von

Paul Bischof,

Bahnhofstr. 16.

Die Waaren, besonders Kleiderstoffe, Strümpfe, Handschuhe, sowie die Restbestände von Herren- und Damen-Confection werden theilweise weit unter Einkaufspreis abgegeben.

Ein gutes

schwarzes Kleid

kann jede Frau und jedes junge Mädchen gebrauchen.

Reinw. Cachemir, Nr. 0.90, 1.10, 1.50, 1.80, 2.— bis 4.— M., Mohair-Stoffe, sehr elegant, Alpaca, tiefschwarz und brillant glänzend. **Conformanden Kleider** von 3 Wert an.

Große Auswahl in farbig!

Täglich Eingang von neuen Frühjahrs- und Sommer-Stoffen.

Umtausch gestattet.

W. Fleischhauer.

Weihnachts-Ausstellung

in

Chocoladen- und Baumconfecten Nürnberger Lebkuchen, Marzipan-Gegenständen Biscuits, engl. Cakes, Waffeln, feinste Desserts u. Knull-Bonbons.

Chinesische Thees, Japan- und China-Waaren Atrappen

gefüllte Cartonagen und Bonbonieren in reichster Auswahl, empfehlen wir geneigter Beachtung.

Geschwister Philipp

Hauptstr. 59.

Hauptstr. 59.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt u. Anzeiger“ für das

1. Vierteljahr 1902

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Zeltungspreisliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Austrägern angenommen; in Streifia von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Das „Riesauer Tageblatt“, von seiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungskisten der K. S. Landes-Lotterie schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. c. bieten.

Das „Riesauer Tageblatt“ unterhält behufs schnell möglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie schwerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

— Anzeigen —

finden durch das „Riesauer Tageblatt“, die im Bezirk Rielsa verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Rielsa.

Die Geschäftsstelle.

Wespensternfurcht.

Eine Jugend-Erinnerung von K. H. im Vogtl. Anz.

In meiner Jugendzeit war der Glaube an Wespenstern und an den Einfluß böser Geister auf die Geschehnisse der Menschen noch weit verbreitet. Wer auf einem vogtländischen Dorfe aufgewachsen ist, konnte sich dieser Wespensternfurcht gar nicht entziehen; denn die Erwachsenen verhehlten es niemals vor den Kindern, wie sehr sie bei ihren Plänen und Handlungen mit dem Einflusse geheimer Mächte rechneten. Man dachte sich nicht nur gewisse Orte, die einstmal als Richtplätze, Kirchhöfe, ja selbst als Flachsstöcken gedient hatten, sondern namentlich auch die Wälder von Tämönen aller Art bewohnt, und wer die Sittengeschichte der verschiedenen Völker studiert hat, weiß auch, daß dieser Aberglaube mit verschiedenen Aenderungen überall zu finden ist.

Unser Wohnhaus lag ziemlich einsam, aber doch etwa 1 Kilometer vom nächsten großen Walde entfernt; dennoch wagten wir Kinder uns Abends nicht gerne ins Freie hinaus, zumal ja auch eine nicht weit vom Hause befindliche sumpfige Wiese angeblich von Zerfisteren wimmelte und in deren Nähe einst auch ein Selbstmord vorgekommen war.

Als Knabe mußte ich für verschiedene Leute unseres Dorfes Botendienste verrichten, und es kam öfter vor, daß ich z. B. den etwa 8 Kilometer langen Weg nach Plauen an einem Tage zweimal hin und zurück gehen mußte. Auch auf die meinem Heimathorte benachbarten Dörfer wurde ich mit Aufträgen geschickt, und da unser Dorf in einem Halbkreise vom Walde umgeben war und ich in meiner schulfreien Zeit auch Holz und Fischen im Walde holen oder Beeren und Pilze suchen mußte, so kannte ich die Wälder in einer Stunde Umgebung so genau, daß ich mich unter Umständen auch Nachts darin zurecht gefunden hätte. Danach trug ich freilich kein Verlangen; denn schon am Tage war ein Gang nach dem Walde ohne Begleitung kein sonderliches Vergnügen für mich; denn wie bald konnten die Holzweiber mit mir ihr netzliches Wesen treiben oder der Böse selbst mich schrecken!

Einstmals, an einem nebligen Decembertage, mußte ich aber doch einen Gang durch den Wald im Finstern unternehmen, weil ich im Auftrage des Brotherrn meines Vaters am späten Nachmittage noch einen Brief zum Rittergutsbesitzer eines etwa 8 Kilometer entfernten Dorfes zu besorgen und unter allen Umständen auf Antwort zu warten hatte.

Mit schwerem Herzen trat ich den Gang an. Schon auf dem Hinwege war es im Walde so finster, daß ich mit Mühe und Noth den schmalen Pfad, der durch ein dichtes Gebüsch führte, erkennen konnte. Deshalb nahm ich mir vor, heimwärts den Fahrweg zu gehen, obgleich dieser um fast 2 Kilometer länger war als der mir wohlbekannte Fußweg.

Unglücklicherweise traf ich den Herrn, an den der Brief gerichtet war, nicht an, und ich mußte noch zwei Stunden auf dessen Rückkehr warten. Trotz der warmen

Rüchse, in der ich mich befand, pochte mir doch das Herz hörbar, wenn ich an den Rückweg dachte. Die Köchin, die mir ein großes Stück Butterbrot und Kaffee vorgesetzt hatte, bebauerte mich auch sehr. Während meiner Wartezeit hatte nämlich ein Schneewetter begonnen, das die Wege zu verwehen und mir die Rückkehr überhaupt abzuschneiden drohte. Aber über Nacht auszubleiben wäre mir als eine Pflichtverletzung erschienen, zumal da ich ja denn auch am nächsten Tage die Schule nicht hätte besuchen können.

Als ich den Antwortbrief in den Händen hatte, setzte ich mein leichtes Mähdchen auf (Lobberock und Unterleiber besaß ich nicht) und eilte dem Walde zu. Ein banges Gefühl beschlich mich, als ich in den dunklen Fichtenhain eintrat, der in seinem neuen Winterschneid zauberhaft aussah. Meine Mutter hatte uns gelehrt, in Stunden der Angst herzlich zu beten und besonders die Lieberstrophe herzusagen: „Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen.“ Ich befolgte den Rath und empfahl mich dem Schutze Gottes. Aber dennoch wurde ich von gewaltiger Furcht gepackt, als ich den frischbeschnitten, geradlinigen Weg so vor mir sah und bemerkte, wie er in der Ferne in ein tiefes Dunkel verschwamm. Dort hinein sollte ich, also ins Ungeheuer.

Es war kein angenehmes Gefühl, sich sagen zu müssen, daß weit in der Runde jetzt wohl kein anderes menschliches Wesen im Walde zu finden war; denn der Sturm heulte in den Kronen der alten Fichten und peitschte sie aneinander, daß sie trachten, und das Heulen eines Fuchses, das ich in der Ferne vernahm, war auch nicht geeignet, meinen Muth zu erhöhen. Einem Knaben, der noch nicht einmal 12 Jahre alt war, kann man es wohl verzeihen, daß er sich fürchtete; aber ich dachte, daß meine Mutter, die doch gewiß mancher Gefahr ins Antlitz gesehen hatte, in solcher Lage auch nicht anders gefühlt hätte, wie ich. Sehnlichst wünschte ich damals, daß mein Vater mich begleitet hätte, der als riesenstark weithin bekannt war, der einmal bei einer gefährlichen Schlägerei zur Kirche auf Wunsch des Wirthes den Tanzboden von vielen wilden Prügelhelben befreit hatte, und dem die Furcht ein unbekanntes Gefühl war.

Das harte Raß trieb mich eilig vorwärts, und ich war froh, als ich den bekannten Kreuzweg vor mir sah, der für uns Kinder stets als Ruheplatz ausgetreten wurde. dachte daran, wie oft ich hier mit meinen Geschwistern gefessen, mit ihnen das trockene Brot getheilt und aus dem nahen Bächlein einen Schluck frischen Wassers getrunken hatte. Bei den Gedanken an manche gemüthvolle Einzelheiten kam eine freudige Stimmung über mich.

Trotz mit des Gefährdes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. — Plötzlich sah ich an dem Kreuzwege eine mächtig große Gestalt stehen, die einen weiten Mantel umgelegt und eine Hand wie zum Schutze erhoben hatte. Mein Herz hätte sich vor Furcht laut um Hilfe gerufen; aber die Angst, daß ich dadurch die Aufmerksamkeit des Riesens erregen könnte, machte mich stumm. Ich schlich leise auf den Felsen vorwärts, bog am Wege ins dicke Gebüsch ab, um nicht gesehen zu werden, nahm mich auch in acht, daß keine brechenden Baumzweige irgend ein Geräusch verursachten und kam deshalb nur schrittweise vorwärts. Wäre der Wald nicht so dicht gewesen, ich hätte mich in sein tiefstes Dunkel zurückgezogen; aber die niedrigen Fichten mit ihren in einander verflochtenen Ästen versperrten mir die Flucht.

So kam ich denn dem Ungeheuer, das mir, wie es schien, das Weiterkommen unmöglich machen wollte, immer näher. Kein Laut ringsum als das Krachen der Bäume und das Rauseln des kleinen Waldbaches. Ueber mir zog eine dunkle Wolke am Himmel hin, und ich dachte, daß vielleicht gar der wilde Jäger mit dem wüthenden Heer hier seine Nachtjagd abhalte und hier mitten im Walde als Aufpasser stünde. Es zog mir die Haare zu Berge bei diesem Gedanken, und ich brütete wieder still für mich hin. — Plötzlich brach die Mondsilber durch die Wolke; ich konnte meine Umgebung nun etwas deutlicher sehen und musterte den Unhold im Wege etwas genauer.

Da zerbrach die Felsengestalt vor dem Mondlichte wie der Schneemann an der Sonne. Ich bemerkte, daß die Formen, die sich im Schnee abhoben, weder Fleisch noch Bein hatten, sondern nur Schattenrisse waren, die das Wasserlein, das beim Kreuzwege über die Straße floß und das durch das Schneewasser verstärkt worden war, auf die Schneefläche gezeichnet hatte. Ein mit lächerlicher Phantasie begabter oder von Furcht gepeinigter, also halb blind gewordener Mensch konnte sie wohl für eine übermenschliche Gestalt ansehen. Je länger ich die vom Wasser ausgewaschene Stelle betrachtete, desto deutlicher erkannte ich die Grenzen, die das Wasser gezogen hatte. Da kam auch mein Muth zurück; ich trat fest aus dem Gebüsch heraus auf den Weg und war nun von aller Angst befreit. Wie danke ich Gott, daß ich ungefährdet meines Weges weiter wandern konnte!

Während ich fröhlich dahinschritt, flogen mir all die Furchtgedanken, die mich gepeinigt hatten, noch einmal durch den Sinn, und ich fand es geradezu lächerlich, daß ich den Rath meines Vaters nicht beherzigt hatte, der uns als das beste Gegenmittel gegen die Wespensternfurcht die genaue Untersuchung der Sache empfahl. Wenn ich das gethan, wie viel Angst wäre mir erspart geblieben! Von dem Augenblicke an nahm ich mir fest vor, die alberne Furcht zu bändigen, und ich kann behaupten, daß es mir gelungen ist. Ich habe später noch mancher Gefahr ins Auge gesehen,

im Kriege wie bei gewagten Kletterpartien in den Bergen; aber Furcht, wie ich sie als zwölfjähriger Knabe empfunden, ist mir nie wieder gekommen; das Licht, die Aufklärung hatte mich von meinem Aberglauben geheilt. O, wie schön wäre es, so dachte ich in meinem späteren Leben oft, wenn jeder Furchtsame eine solche Probe bestehen müßte! Erst jetzt wird mir oft die Scene im 1. Theile des Faust klar, wo es heißt:

Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher;
Schon glüh' ich wie von neuem Wein,
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen,
Und in des Schiffsbruchs Antischen nicht zu zagen.

Weihnachten in Yokohama.

Unter allen Graden und in allen Zonen, in Rom, in Australien, in Amerika, Afrika und Europa habe ich Weihnachten gefeiert, berichtet ein vielgereister Deutscher, aber nirgends hat die Weihnachtsfeier einen solchen Eindruck auf mich gemacht wie in Yokohama, wo ich im Gotteshaufe mit meinen Landsleuten bezeugte, daß wir zwar unsere Heimath, nicht aber unsern Glauben verlassen hatten. Die Japaner feiern kein Weihnachten, aber alle dort angefessenen oder vorübergehend sich aufhaltenden Ausländer scheinen das Christfest so würdig und festlich wie möglich zu begehen. Die Kirche war über und über mit Stechpalmen, Bambusblättern und Palmen geschmückt. Ein herrlicher Wald von weißen Kamellen verdeckte fast die Kanzel. Weihnachtslieder waren lange zuvor einstudirt worden, und das kleine Gotteshaus erfüllten die altbekanntesten Melodien der Choräle und Psalmen. Zu Hause bin ich kein regelmäßiger Kirchgänger, aber als ich die Europäer dahin strömen sah, wo die hohen Bogenscheuster festlich erleuchtet strahlten, schloß ich mich ihnen an und gedachte hinter einem Pfeiler der Heimath. Wer nie sein Vaterland verlassen, kann sich keine Vorstellung des heimischen Sehnsens machen, das an solchem Tage die Reisenden in der Fremde ergreift. Der Soldat kennt es, der einsam in seinem Zelte sitzt im fernen Indien oder Sudan. Er gedenkt des traulichen Familienkreises, in dem nur ein Platz leer ist: der seinige. Der Matrose kennt es, der jahrelang auf Reisen ist mit seinem Schiffe. Auswanderer, die das Glück im fernen Westhineil suchten; Reisende, die der Wissensdrang in die Ferne hinaustrrieb; sie Alle wissen, welcher Art die Gefühle waren, die mich im geschmückten Gotteshaufe in Yokohama bestürmten.

Vom Fasan.

Durch die immer erweiterte Einführung des Besafjans hat unsere deutsche Jagdthierwelt eine werthvolle Bereicherung erfahren. Wir sehen ihn jetzt nicht nur oft in unseren Wildhandlungen hängen, sondern begegnen ihm auch nicht selten in unseren vogtländischen Wäldern oder hören aus ihm sein eigenthümliches Geschrei erschallen. Wenn der Fasan auch zum hohen Weidwerk gerechnet wird, so bildet die Fasanenjagd doch ein recht mittelmäßiges Vergnügen, weil der Vogel sich in der Freiheit meist als ein ausgemachter Dummkopf benimmt, der leicht auch einem ungeschickten Schützen Erfolg verzeichnen läßt. Soweit jedoch der Fasan in geistiger Beziehung hinter dem Birk- und Auerwild zurückbleibt, soweit überragt er es in kulinarischer Beziehung durch die Weisheit und die Zartheit seines Wildprets. Der buntgefiederte Vogel dürfte sich daher auch für die Zukunft im Besitz jener Hochachtung behaupten, die ihm von der Gegenwart gezollt wird, und die ihm schon das Alterthum entgegenbrachte. Der Fasan ist der Ueberlieferung nach schon an dreitausend Jahre auf europäischem Boden heimisch, denn der Kolchischer Fasan soll ihn nach Griechenland gebracht haben. Von einem so geistvollen Vogel, wie es das altgriechische war, läßt sich ohne Weiteres annehmen, daß es den bunten Gefellen nicht bloß angefaunt, sondern auch gegessen haben wird. In Deutschland taucht der Fasan zur Zeit Karls des Großen auf. Augenblicklich ist Böhmen das Hauptland der Fasane. Von hier aus werden sie zur Auffrischung des Blutes über ganz Deutschland verjagt. Gegen den Fasan sind in letzter Zeit von seiten der Landwirthe Klagen erhoben worden, daß er Schaden an Saaten und reisendem Getreide verursache, Kartoffeln anpflanze und ausscharre; von dem Nutzen aber, den er, wie alle Hühnerarten, durch Verzehrung zahlloser Unkrautjämereien und vielleicht noch zahlloserer Larven, Käfer Schnecken, Heuschrecken, Wämer usw. der Landwirtschaft bringt, pflegt nie die Rede zu sein. Sieht man Fasane auf einem frisch gepflügten, angejähten Acker, so ist man mit dem Urtheil schnell fertig: sie fressen dort natürlich die ausgestreuten Getreidekörner — an das Ungeziefer denkt kein Mensch. Professor Dr. Cheberg in Erlangen hat den Inhalt des Kropfes von Fasane untersucht und gefunden, daß sich die Fasane fast ausschließlich von Larven, Käfern und Schnecken nähren, während Vegetabilien in verschwindender Menge vorgefunden wurden.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTT GART

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.
Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.
Der Verein gewährt
zu billigen Prämien unter sehr günstigen
Bedingungen

**Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und
Brautaussteuer-Versicherung,**
sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse
unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.
Zur Zeit bestehen mehr als 430 000 Versicherungen
für 2 770 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.
Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.
Ausserst coulantc Entschädigung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden
gratis abgegeben.

**Subdirektion Dresden: Colberg &
Richter, am See 38, Gust. Born, Riesa.**

Brillen und Klemmer in Gold und
Doppel als
passendste Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in grösster Auswahl Herr,
Richard Nathan, Optiker, Hauptstr. 57.

Schuhwaaren-Offerte.

Die aus der Konfektionsmasse stammenden
Schuhwaaren

sollen heute und folgende Tage zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden.
Zum Verkauf gelangen Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen-,
Kinderschuhe und Stiefel vom einfachsten Arbeiterstiefel bis zu den ele-
gantesten Genres.

Fellschuhwaaren und Gummischuhe in grösster Auswahl.
Geöffnet bis Abends 10 Uhr.
Bestellungen nach Mass, sowie Reparaturen in gewohnter Weise
prompt und billig.

**Carl Grossmann,
5 Pausitzerstr. 5.**

Das Photogr. Atelier Otto Werner

Kastanienstrasse 81
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Photographien jeder Grösse
in allen modernen Verfahren.

Neu! Bei Eintritt der Dunkelheit
finden Aufnahmen bei elec-
trischem Licht (kein Blitzlicht) statt.
Aufnahmen, welche bei diesem Licht ge-
macht werden, sind von guten Tagesaufnahmen
nicht zu unterscheiden.

Verkauf von Photogr. Apparaten
und der zum Photographiren nöthigen Artikel
in nur bester Qualität bei billigsten
Preisen.

Unterricht bereitwilligst.

Zu Weihnachts-Einkäufen
halte mein reichhaltiges Lager in
Woll-, Weiss-, Leinen- u. Strumpfwaaren
angelegentlich empfohlen.

Gröbba. **Marie Höder.** Gröbba.
Billigste Preise. Neueste Bedienung.

Couponseinlösung.

Alle am 1. Januar fälligen Coupons resp. Dividendenscheine
und gelösten Stücke gelangen an meiner Cassa schon jetzt zur kosten-
freien Einlösung.

A. Messe, Bankgeschäft.

Neujahrskarten

in reichhaltiger Auswahl und vielen
neuen Mustern in Schwarz- und Bunt-
druck mit Namen-Eindruck empfiehlt
die Buchdruckerei
des
„Rieser Tageblatt“.

Kastanienstr. 59. • Riesa. • Kastanienstr. 59.

Dursthoff'sche Stüchhefe,
tätigst frisch, empfiehlt
Ferdinand Schlogel.

Bunsch-Essenzen:
Feinste Rum-Bunsch-Essenz 1/1 Fl. 2,— M. 1/2 Fl. 1,25 M.
Feinste Rothw.-Bunsch-Essenz 1/1 = 2,25 = 1/2 = 1,25 =
Feinste Kaiser-Bunsch-Essenz 1/1 = 2,50 = 1/2 = 1,50 =

Cognac:
Feiner alter Cognac 1/1 Fl. 2,50 M. 1/2 Fl. 1,50 M.
Feinster Deutscher Cognac 1/1 = 2,— = 1/2 = 1,25 =

Rum:
Feinster echter Jamaica-Rum 1/1 Fl. 3,50 M. 1/2 Fl. 2,— M.
Feiner do. 1/1 = 3,— = 1/2 = 1,50 =
Feinster Arac de Goa a Fl. 3,— M. 1/2 Fl. 1,75 M.
empfiehlt

Max Mehner.

Auf einen Gasthof wird eine mün-
delsichere 2. Hypothek von
13000 Mk.
oder eine 1. Hypothek von 20000 Mk
gesucht. Zu erfragen bei
Baumeister **Wag Naumann, Riesa.**

Zuverlässige Frau
tagelänger zu meinem Kinde gesucht
Off mit Wohnortpr. unt. B. bis Sonn-
tag in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mensch,
Sohn achtbarer Eltern, welcher gelassen
ist, Hautschmerz und Windgicht zu
werden, kann Opiern in die Lehre treten
Otto Heinemann, Riesa,
Weihnachtsstr. 7.

Fogierler,
1/2 Jahr alt, billig zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Prima Mariafcheiner
Braunkohlen**
verkauft in allen Sortirungen billig
ab Schiff in Riesa **E. A. Schulze**

Schüttstroh,
Biegelbruch, zum Strohhüte Kopfen,
empfiehlt **Theodor Gummig.**

Alle Sorten Felle
kauft Preis zum höchsten Preis **Wich
Schubert, Ritzschner und Rauchwaaren-
vertheiler, Riesa, Weihnachtsstr. 33.**

Kleistermehl
empfiehlt billigt
**Rieser Mehlhandlung,
Hauptstr. 58.**

Ofenlad,
wofürsprechend, das Beste, von eisernen
Ofen und Ofenrohren ein gefälliges
Neuere zu geben und dieselben vor
Rost zu schützen, empfiehlt
H. S. Gennick.

Ein Brandmalapparat,
für Kinder sehr passend, gut gehalten,
billig zu verkaufen **Hauptstr. 68.**

Lebkuchen.
Selmann, Hauptstr. 83.

Tausende

**Fay's ächten Sodener
Mineral-Pastillen**

ein ganz vorzügliches Heilmittel haben, das
diese Erkrankungen bei raschem Ge-
besuch in kurz Zeit lindert u. beseitigt.
Nur 85 Pfg. per Schachtel
erhältlich in allen Apotheken, Droge-
und Mineralwasser-Handlungen.

Bestandtheile: Sodener Mineral-Salz
95,269%, Nuder 91,1060%, Feuchtig-
keit 2,7305%, Extrakt 0,2366%.

**Reinhold Pohl Nachf.,
Riesa.**

OTTO JANNASCH, BERNBURG
Fabrik für Pianoforte- und Orgelbau
Von den erfindlichsten Instrumenten und preiswerthen
-Pianoforte-Resonanzen -
oberer Raum hat stets assortirtes Lager

**Neue und gebrauchte
Pianos**

Flügel, Harmoniums
nur renommirter Fabrik.
in jeder Preislage, auch
→ auf Abzahlung ←
ohne Preisverhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden.
Jahres-Gehalts-Nr. 11, p.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium
Oliva 100 Instrumente zur Auswahl
→ Preisliste gratis. →

Ziehungen 28. December 1901
30. December 1901
**II. Oldenburger
Geld-Lotterie.**
Höchstbetrag im günstigsten Falle: **75 000**

1 Prämie	50 000	-	50 000 M.
1 Gew.	25 000	-	25 000 "
1 m	10 000	-	10 000 "
1 m	5 000	-	5 000 "
1 m	3 000	-	3 000 "
2 m	1 000	-	2 000 "
3 m	500	-	1 500 "
4 m	300	-	1 200 "
3 m	200	-	600 "
10 m	100	-	1 000 "
20 m	50	-	1 000 "
40 m	30	-	1 200 "
198 m	20	-	3 960 "
792 m	10	-	7 920 "
7924 m	5	-	39 620 "

9000 Gold-Gew. - 153 000 M.
Loose à 3 Mark. Porto und Liste
30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
in Göttingen.

1 Flasche
hochfeiner
**Lucca-
Liqueur**

sollte auf keinem
besseren Weihnachts-
liche fehlen.
Zu haben in Flaschen
à M. 7,50 4.—,
2—, 1.— in Riesa
bei
**Max Keyser,
Kastanienstr. 82,
Reinh. Pohl Nachf.**

**H. Christbaum-
Biscuit,**
Pfund — ca. 80 Stück 60 Pfg.
Ernst Schäfer.